

Heimat-Nachrichten

7

26. Jahrgang
15. Juli 1975

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Die Gröditzburg 1974

Eines der beliebtesten Ausflugsziele unseres Heimatkreises war die Gröditzburg, von der wir hier eine Aufnahme aus dem Jahr 1974 zeigen.

Foto: Jutta Wölbling

Der Gröditzberg und seine Zugänge

Den bequemsten Zugang zum Gröditzberg (389 m), dessen einzeln stehender, das Hüggelland des nördlichen Bober-Katzbach-Gebirges weithin beherrschender Basaltkegel von der stattlichen Gröditzburg gekrönt wird, vermittelt die Kleinbahn Bunzlau -

Neudorf. Diese Nebenbahn berührt auf ihrer 25 km langen Strecke (Fahrzeit 50 Minuten) u. a. die Stationen Gnadenberg (3 km), Alt-Warthau (8 km) und Gröditzberg (21 km). Vom Bahnhof der letzteren Station gelangt man in 15 Minuten auf der Landstraße zum

Dorf Gröditzberg (290 m) mit früheren Gasthaus und dann links hinan an der kleinen Bergkirche (Georgskirche) vorbei auf der Fahrstraße oder auf dem kürzenden Stufenweg zum Haupteingang der Burg.

Fährt man mit der Bahn von Goldberg über Bad Hermsdorf und Löwenberg nach Greiffenberg, so ist die Station Neudorf a. Gr. der nächstgelegene Bahnhof dieser Strecke zum Besuch des Gröditzberges. Will man von dort nicht die Kleinbahn nach Bunzlau benutzen, so folgt man der Landstraße nordöstlich bis zum Dorf Gröditzberg in einer Stunde Wegzeit und geht dann weiter wie oben beschrieben. Der schön bewaldete Basaltkegel winkt schon von weitem mit seinem Bergfried herüber. Das Dorf Neudorf selbst liegt rechts von dieser Chaussee, 3,5 km vom gleichnamigen Bahnhof entfernt.

Eine weitere Nebenbahn führt von Haynau nach Goldberg (21 km). Benutzt man diese, so steigt man zum Besuch des Gröditzberges am Bahnhof Adelsdorf aus, und wandert in Ober-Adelsdorf bei der dortigen Kirche (erbaut 1789) die Landstraße rechts ab über Ober-Gröditz mit Barockschloß von 1718-27 und das Dorf Gröditzberg zur Burg (Wegzeit 2 Stunden). Das Dorf Gröditzberg hatte vor der Vertreibung rund 800 deutsche Einwohner. Die bereits erwähnte kleine Georgskirche bestand schon im 13. Jahrhundert; ihr jetziger Turm wurde nach einer Zeichnung Schinkels 1825 aufgeführt. An der Kirche befindet sich die Gruftkapelle der früheren Herrschaft. Im Innern beherbergte die Bergkirche alte Gemälde.

Weiters bieten sich die Landstraßen von Bunzlau und Goldberg zum Besuch des Berges an. Auf der Straße von Bunzlau geht man südöstlich über Alt-Warthau und Mittlau bis Töppendorf (15 km), dort rechts ab durch den Gröditzberger Forst bis zum Dorf Gröditzberg und steil hinan zur Burg. Von Goldberg folgen wir der Reichsstraße Nr. 155 bis Pilgramsdorf an der schnellen Deichsa (9 km), einen früheren Rastort zahlreicher Wallfahrer nach dem Hainwald, d. h. ursprünglich „Pilgrimsdorf“ geheißen, wenden uns dort rechts und am Anfang von Ulbersdorf links über Neudorf nach dem Dorf Gröditzberg (19 km) und zur Burg. Schließlich sei auch noch der Zugang von der Stadt Löwenberg nordöstlich über Braunau durch die zusammenhängenden Dörfer Ludwigsdorf, Deutmannsdorf und Hartliebsdorf im Tale des Deutswassers bis Gröditzberg (15 km) erwähnt.

Der oben abgestumpfte Kegel des Basaltberges, dessen Scheitel die ausgedehnte Burganlage trägt, bildet den Rumpf eines erloschenen Vulkans aus der Tertiärzeit. Es wird vermutet, daß der Berg schon frühzeitig, vielleicht sogar schon in vorchristlicher Zeit, befestigt gewesen ist. Man denkt dabei an die alte Schutzwehr Schlesiens gegen Westen, den sogen. „Dreigraben“, der, wie P. Regell in der Monographie „Das Riesens- und Isergebirge“ (Leipzig 1927) berichtet, aus drei am unteren Queis und Bober sich hinziehenden, parallelen Gräben bestand, zwischen denen sich Wälle erhoben, deren Verteidigung durch Verhaue noch verstärkt wurde. Die Gröditzberg soll den Abschluß dieser Schutzwehr gebildet haben.

Anderen Angaben zufolge hat Herzog Wladislaus I. von Polen und Schlesien im

Jahre 1085 die Burg erbaut. Im Jahre 1150 soll sie erstmals verstärkt worden sein. 1245 wird sie in einer Urkunde des Papstes Innocenz IV. erwähnt. 1473 erwarb Herzog Friedrich I. von Liegnitz die Burg, der sie von neuem befestigte, wobei er die ursprüngliche Anlage des ältesten aus Holz bestandenen Baues bei dem steinernen Neubau sorgfältig wahrte. Sein Sohn, Friedrich II., erweiterte die Burg und gestaltete sie unter Mitwirkung des Görlitzer Stadtbaumeisters Wendel Roskopf († 1549) zu einer glänzenden Landesfeste aus. Sie war damals die wohl größte und stärkste Burg Schlesiens.

1524 brannte die Gröditzberg zur Hälfte aus, wurde aber bald wieder hergestellt und 1549 fand unter Friedrich III. auf ihr ein großes Turnier statt. Dieser verschwenderische Herzog, wie auch sein nicht minder abenteuerlicher Sohn Heinrich II., veranstalteten auf der Burg im 16. Jahrhundert wiederholt ausgelassene Feste, die Heinrichs Zechgenosse, Hans v. Schweinichen (1552-1616), in seinem Tagebuch anschaulich geschildert hat. Im Oktober 1633 nahmen Wallenstein'sche Truppen die Feste ein, welche Eroberung auf Verrat zurückgehen soll. Nach diesen besetzten 1642 die Schweden die Burg, welche ein Jahr später aber wieder den Kaiserlichen weichen mußten.

1646 erfolgte eine allerdings nur teilweise durchgeführte Zerstörung der Burg auf kaiserlichen Befehl. Die Schleifung erfolgte, weil ihre Insassen Wegelagerer trieben und die Umgebung brandschatzten. Das Lehen zog der Kaiser ein. In der Folgezeit ab 1680 wechselte die Burg dann oft die Besitzer. 1813 wurde sie von den Franzosen besetzt und in Brand gesteckt, im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts aber teilweise wieder hergestellt. Ihre letzten Besitzer waren Graf Henckel von Donnersmark und ab 1899 der kaiserliche Gesandte W. v. Dirksen. Letztge-

nannter ließ die alte Piastenburg in den Jahren 1906-08 durch den Restaurator Bodo Ehardt teilweise in den alten Formen erneuern.

Sie ist noch immer der besterhaltene Bau von den alten schlesischen Bergschlössern. Von den mit Bäumen bestandenen Platz der „Vorburg“ im Süden führt ein doppeltes Tor in den Hof der „Hochburg“. Das zweistöckige „Herrenhaus“ enthält links vom Hof den gotischen Palas und im Erdgeschoß den sogenannten „Steinsaal“ mit einer schönen Renaissancetür von Roskopf aus dem Jahre 1522. Eine Wendeltreppe führt zum „Rittersaal“ im ersten Stock hinauf, der später als Museum eingerichtet war. Die Wohnzimmer der Kemenate nehmen einen ganzen Flügel ein. Außer den 22 m hohen „Bergfried“ haben sich noch Reste eines kleineren Wartturmes erhalten, der zur sogenannten „alten Burg“ gehörte und sich an den „Mantel“, die innere Burgmauer, anlehnt.

In den Räumen der Burg befanden sich reiche Kunst- und Waffensammlungen. Die Eintrittsgebühr zu ihrer Besichtigung betrug 50 Pfennig. Die Wände des Rittersaales schmückten allegorische Gemälde und zahlreiche Porträts bedeutender Persönlichkeiten aus den verflossenen Jahrhunderten. Zur Rast lud das Burgrestaurant „Gröditzberg“ ein mit dem Burghof als Gastgarten. Der Bergfried bietet weite Rundschau. Nordwärts überblickt man die Städte Bunzlau, Haynau, Liegnitz und ihre reich bebauten Fluren bis zur Oder und Niederschlesischen Heide hin, südlich geht der Blick über die Kuppen des Bober-Katzbach-Gebirges hinweg zu den Höhen des fernen Iser- und Riesengebirges, und östlich schaut man auf die sogenannte „lange Gasse“, eine über 20 km lange geschlossene Reihe von 11 Dörfern, die am Fuße des Probsthainer Spitzberges endet.

Erhard Krause

Bauernhöfe des Oberdorfes wurden besichtigt. Ein Teil war in einem guten Zustand, andere Grundstücke dagegen waren vernachlässigt. Die Dorfstraße präsentierte sich in einem katastrophalen Zustand. In unserer Jugendzeit, als es noch strenge Winter gab, konnten wir von der Hogolie bis ins Niederdorf rodeln (3,5 - 4 km). Auf der Dorfstraße liefen jetzt Schweine, Hunde und Hühner herum. Autos oder Fahrräder sah man keine. Im Hause Rudolph wurden wir von dem dort wohnenden Polen ins Haus eingeladen und mit Kaffee, Kuchen und Wein bewirtet. Bei dieser Gelegenheit nahm ich mir von Garten und Feld des Elternhauses auch etwas Heimaterde mit.

Eine deutsche Familie, die hier mit dem Auto unterwegs war, trafen wir. Wir tauschten Erinnerungen aus.

Am 2. Osterfeiertag brach noch einmal der Winter mit Schnee herein, auch am Tage schneite es weiter. Abends war dann ein Abschlusstantz für die Reisegruppe.

Meine Frau, die diese Gegend noch nie gesehen hat, kam aus dem Staunen nicht heraus. Das Land ist so schön, daß wir beschlossen haben, nächstes Jahr dort einen längeren Urlaub zu verbringen.

Harmonielehre

Wir brauchten wieder eine Latrine.

Mayer war fleißig wie eine Biene, der Schweiß lief ihm vom Angesicht, doch die Grube gefiel dem Feldweibel nicht.

„Ne, Mayer, vom Tiefbau verstehn Sie nicht viel!

Was sind Sie eigentlich in Zivil?“

„Erster Cellist in der Philharmonie!“ der kleine Landser zackig schrie.

Der Feldweibel sah ihn wohlwollend an.

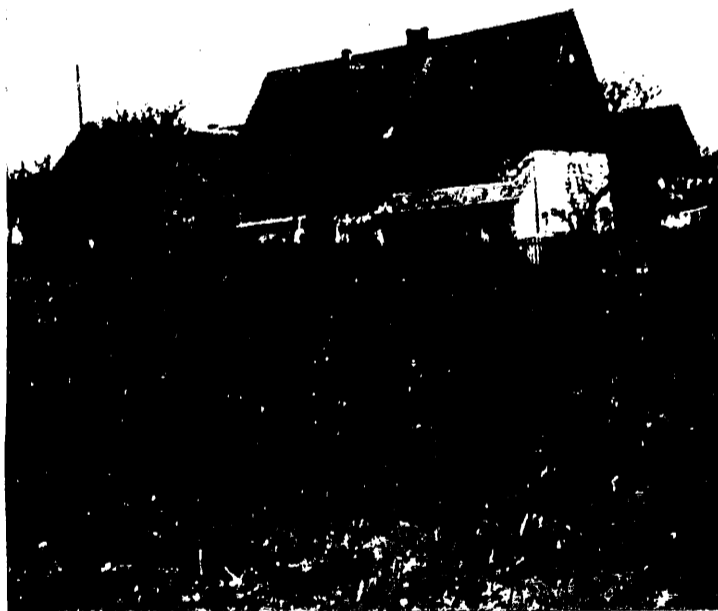
„Na, Mayer, da halten Sie sich mal ran! Die Ränder graben Sie scharf in ‚Dur‘, alle vier Seiten auf gleiche Tour.

Verwenden se meinetwegen ‚Gis‘, und wenn se wollen, da nehmen se ‚Fis‘!

Doch die Tiefe graben se gut in ‚Schiß-Moll‘, sonst is das Ding gleich wieder voll!“

B. B.

Daheim in Hohenliebenthal



Ostersonabend sollte nun der Wiedersehenstag mit meinem Elternhaus in Hohenliebenthal sein. Wir fuhren von Bad Warmbrunn mit der Taxe, die sehr billig war. Wir kamen etwa ins Mitteldorf von Johannisthal kommend. Da mein Elternhaus im unteren Teil des Dorfes liegt, befuhren wir erst diesen Teil des Dorfes. Das ehemalige Kriegerdenkmal ist abgerissen worden. Die Schule ist in einem guten Zustand. Die frühere evangelische Kirche wird als Maschinenraum benutzt. Das alte Gasthaus „Langer“ sieht verkommen aus. Daneben hat ein Laden seinen Verkauf aufgenommen.

Bei der Fahrt durchs Niederdorf stellte ich fest, daß ein Teil der Häuser überholt worden ist, aber ein Teil ist am Verfall. Einzelne Häuser sind auch abgerissen worden.

Mein Elternhaus traf ich in einem zum Teil guten aber auch zum Teil verfallenem Zustand an. Am Wohnhaus war die Vorderfront neu gemacht. Die Scheune war teilweise abgerissen, und das Wirtschaftsgel-

bäude war reparaturbedürftig. Wir wurden bereitwilligst aufgefordert, alle Räume und Ställe anzusehen.

Unser früheres gutes Wohnzimmer dient jetzt als Lagerraum für Getreide. Alle Stuben im ersten Stock waren ungenutzt und standen leer. Um das Haus herum war es zwar aufgeräumt, aber eben nicht in sehr schöner Verfassung. Der Nachbar-Pole, der etwas deutsch sprach, führte uns und kannte meine Eltern von damals noch.

Wir besuchten auch noch die nahegelegene Stadt Schönau. Dort gibt es nur noch vereinzelte Geschäfte. Aus dem früheren Marktplatz ist jetzt ein Parkplatz geworden. Von Schönau konnten wir mit dem Bus in kurzer Fahrt wieder nach Hirschberg fahren. Am 1. Osterfeiertag fuhren wir mit einem Taxi zur Hogolie. An der Hogolie schickten wir den Taxifahrer nach Hirschberg (etwa 15 km) heim. Wir unternahmen von hier aus eine Fußwanderung von der Hogolie durch den ganzen Ort Hohenliebenthal. Alle großen

Riesengebirgsflora in Gefahr

Zu einer drastischen Maßnahme im Riesengebirge hat sich Polen entschlossen. Nachdem Unvernunft der etwa drei Millionen Besucher des schönsten schlesischen Gebirges, nach Freigabe für den Tourismus, zur Ausrottung vieler seltener Pflanzen geführt hat, hat man sich zur Sperrung der früheren Naturschutzgebiete für Touristen entschlossen.

Zu den für den Tourismus gesperrten Gebieten gehören u. a. die beiden Schneegruben, die Gebiete um den Großen und Kleinen Teich. Was besonders bedauerlich ist, daß auch die Reifträgerbaude als Berghotel geschlossen werden soll. Wie aus Informationen verlautet, sind in Schlesien Überlegungen im Gange, einen Bergschutz auf freiwilliger Basis zu begründen, der die früher vom Riesengebirgsverein wahrgenommenen Aufgaben übernehmen würde und gleichzeitig „Bergwacht“ sein könnte. Damit wäre auch im Bereich der Erhaltung der Wanderwege eine fühlbare Entlastung der örtlichen Behörden zu erreichen.

Buch des Lebens

Haß, als Minus und vergebens, wird vom Leben abgeschrieben. Positiv im Buch des Lebens steht verzeichnet nur das Lieben. Ob ein Minus oder Plus uns verblieben, zeigt der Schluß.

Wilhelm Busch

Nachlese zum Schlesiertreffen

In den Hallen wurde es immer enger

Diese Mitarbeitertagung währte vier ganze Stunden, sie war eine – gern in kauf genommene – Anstrengung für die eingeladenen Teilnehmer. Danach aber gab es Möglichkeiten, durch die Hallen zu gehen, Freunde wiederzusehen, an den Verkaufsständen mit „schlesischer Wurscht“ stehen zu bleiben. Bei den Striegauern gab es ein wunderschönes Foto des schlesischen Dichters Johann Christian Günther zu kaufen, ein Bild von der Büste, die in der „Johann-Christian-Günther-Schule“, in Letmathe im Sauerland, der Patenstadt der Striegauer, Aufstellung gefunden hat.

In einer der Hallen begegneten wir einer Schlesierin in der Tracht von Neisse-Neuland. Wir sprachen sie an und sie erzählte uns, daß sie ihre Tracht selbst gearbeitet habe und viel Fleiß, viel Zeit benötigt, um die sorgfältigen Stickereien fertig zu bekommen und dieses Wertstück heimatlich-schlesischer Kultur zu vollenden.

Von einem fünfzehnjährigen Jungen wollen wir auch berichten, der die Tracht der schlesischen Jugend trug. Er heißt Michael und auf unsere Frage, ob denn die Eltern oder die Großeltern Schlesier seien, antwortete er: „Na, die Öltern net und die Großölttern net, aber ich hab an Freund, der ist Schlesier, durch ihn bin ich in die schlesische Jugendgruppe in München gekommen und mit dieser nehme ich am Schlesiertreffen teil.“

Den kleinen „Maxl“ wollen wir nicht vergessen, einen drei- oder vierjährigen Blondkopf, der in der schlesischen Tracht umherlief. Das Taschentuch hing ihm weit aus der

Hosentasche heraus und als wir ihn fragten, ob er uns das wohl schenken wolle, antwortete er in breitem Bayerisch: „Na, dös derf i net!“ Ein gesunder Sproß aus schlesischer Wurzel.



Die Töpferei Seiler aus Naumburg am Queis

Ach, Freunde, es ist jedesmal eine ganz große Freude, den Stand der Töpferei Seiler aufzusuchen, der so vieles formschönes, buntes, glasiertes Tongeschirr zum Verkauf anbietet, daß gerade dieser Stand stets von vielen, vielen Besuchern des Schlesiertreffens umlagert wird.

Meister Seiler, als wir ihn nach seinem Betriebe fragen, sagt uns voll Stolz: „Für die Zukunft unseres Betriebes ist bestens gesorgt. Wir haben einen Schwiegersohn, der sich allergrößte Mühe gibt, wie wir, das Beste zu leisten und den guten Ruf, den unsere Töpferei erlangt hat, zu halten.“

Und mit dem Schwiegersohn – wir kennen ihn bereits von dem Treffen, das vor zwei Jahren in Essen stattfand – wechseln wir dann auch ein paar Worte und sagen ihm, wie sehr wir uns freuen, daß diese wunderschönen „schlesischen Tipla und Nappla“ hier ausgestellt seien. Was gibt es da aber auch nicht alles an schönem Geschirr zu sehen: Kuchenbabben, wie sie unsere Mütter und Großmütter daheim benutzten, Milchtop-

fe verschiedener Größen, „Koaffeeetippla“, wie sie daheim in jedem Bauernhause und auch in den Häusern der Handwerker und Arbeiter in den Städten zu finden waren, Wandteller, ganze Services. Die Auswahl der schönen und preislich erschwinglichen Dinge ist so groß, daß es manchem Schlesier schwer gefallen sein dürfte, für sich die rechte Wahl zu treffen.

Daß aber bei der Firma Seiler reichlich eingekauft worden ist, ersehen wir am Schluß des Treffens, als der Stand beinahe leer ist, als wir erkennen, daß die vielen schönen Dinge aus der schlesischen Töpferei Seiler in Leutershausen bei Ansbach einen neuen Besitzer gefunden haben. Und wir sagen zum Schwiegersohne des Herrn Seiler: „Wenn Sie einmal mit Ihrem Verkaufsstände bei einem Schlesiertreffen fehlen würden, dann wäre das für uns Schlesier eine spürbare Lücke! Wir wünschen Ihnen deshalb immer soviel Umsatz, daß es sich lohnt, weiterhin unsere Schlesiertreffen zu besuchen!“

„Neisser Konfekt“ der Firma Sandmann

Daß „Neisser Konfekt“ eine schlesische Spezialität, eine Besonderheit unter den schlesischen Gaumenfreuden ist, wissen wir Älteren noch aus der Heimat. Der Jugend aber wird es immer wieder augenfällig nahegebracht, wenn sie zum Schlesiertreffen kommt und dort die Verkaufsstände mit dem berühmten „Neisser Konfekt“ sieht.

Die Söhne des jetzigen Firmeninhabers Josef Sandmann – sie heißen Michael und Martin – verkaufen die in ihrem väterlichen Betriebe hergestellten, mit feinen Gewürzen schmackhaft gemachten Backwaren. Wir erfahren im Gespräch mit ihnen, daß die Firma in Neisse durch Hermann Sandmann im Jahre 1837 gegründet wurde und sich dort, wo Eichendorff seinen Lebensabend verbrachte, auf der Zollstraße befand. Nach der Vertreibung wurde die Firma in Münster in Westfalen fortgeführt. Michael Sandmann, der gegenwärtig Lebensmitteltechnologie studiert, wird einmal den Betrieb seines Vaters übernehmen. Und wenn wir uns an dem Verkaufsstand etwas umsehen, was da alles an schlesischen Kostbarkeiten angeboten wird, so sind es die „Pauernbissen“, die heute nicht mehr mit der Hand, sondern maschi-

nell hergestellt werden, die aber daheim in Schlesien zu keinem Jahrmarkt, zu keinem Christkindelmarkt, fehlten, so ist es auch die „Neisser Bombe“, die noch heute mit der Hand gedreht wird, so ist es auch das „Neisser Konfekt“, so sind es die „Bombensplitter“ und das „Steinpfaster“ und natürlich auch der „Fischkuchen“, welcher daheim für die Karpfentunke unerlässlich war, das werden unsere schlesischen Landsleute alle noch bestens wissen. Wenn bei der Firma Sandmann in Münster solcher „Schlesischer Fischkuchen“ per Post bestellt wird, dann wird von der Firma auch stets das Rezept für die „Echte Schlesische Karpfentunke“ beigelegt.

Man muß wissen, daß die Firma Sandmann in Münster viele Bestellungen aus überseeischen Ländern, besonders aus Nordamerika und Kanada, wohin es viele Schlesier verschlagen hat, erhält, die dann natürlich stets nach bestem Können und wunschgemäß erledigt werden.

✱

Leider hat man für den Kreis Goldberg nicht mal in den Hallen ein Schild angebracht!

In memoriam Walter Ilgner

Herausgeber und Verleger der Zeitschrift „DER SCHLESIER“

geboren in Lauban/Schl. am 28. August 1900 gestorben in Recklinghausen am 11. Juni 1975

Geboren in Lauban, der Stadt der schlesischen Schnupftüchel, aufgewachsen aber in Goldberg in Schlesien.

Dem Verleger und Herausgeber des „SCHLESIER“ hat kein geringerer als Herr Dr. Hupka, MdB, einen würdigen Nachruf geschrieben. Hier will es sein Schulgefährte und Jugend- und Heimatfreund tun.

Wir wuchsen am Matthäiplatz in Goldberg auf – schräg über den Platz wohnten die beiderseitigen Eltern. Zusammen gingen wir zur „STIFTUNG“, das war die Schwabe-Priestermuth-Stiftung am Mühlberge. Der gemeinsame Schulweg führte uns über den „Ziegenkrieg“. Da lag unter uns, vor unseren Blicken ausgebreitet, das Tal der Katzbach. Jenseits stiegen Hoher Grimmen und Heckersberge empor. Tag um Tag begleitete uns dieses freundliche Bild. Unbewußt ging uns so unsere Heimat ein, Dir und mir. Einmal stand dort der Seilermeister Ebert und spähte nach dem Halley'schen Kometen. Der sollte den Weltuntergang bringen. Der Seilermeister war sehr besorgt, wir Sextaner weniger. Da konnte in der Penne höchstens der Unterricht ausfallen.

Heimlich rauchten wir, wie konnt es anders sein, unsere ersten Zigaretten. Wenig später waren's Zigarren aus der väterlichen Kiste, Vater Ilgner mög es uns verzeihen. Freilich, auf allem standen (damals) schwere Schulstrafen.

Lieber Walter, Gefährte mancher Jugendstreiche, wir sind mit dem blauen Auge davongekommen. Du hattest eine liebe Großmutter, die schenkte Dir bei guten Anlässen eine Schachtel voll Zinnsoldaten. Einmal war's die Katzbachschlacht, die von 1813. Da waren sie, Blücher zu Pferde wehenden Mantels, die schlesischen Landwehrmänner, die verbündeten Russen, die geschlagenen Franzosen. Das war schon was, das Geschenk in der großen Spanschachtel. Wohnten wir doch hoch über der Katzbach.

Dann mußten wir selbst Soldat werden. In der königl. preußischen Armee, und Du, lieber Freund, rücktest zum Feldartillerie-Rgt. nach Lissa ein. Der Erste Weltkrieg war aus. Du gingst nach Liegnitz zur Fa. Gubisch, um die kaufmännische Lehre zu absolvieren. Kamst Du zum Wochenende ins Elternhaus nach Goldberg, dann suchtest Du mich auf. Wir waren jung, dem Grausen des Krieges entronnen. Beschwingt, unbeschwert erlebtest Du in Goldberg die Jugendzeit, wuchs Dir die Heimat, die schöne, ins Herz. Gemeinsam wanderten wir durch liebliche Täler und über hochragende Höhen unseres geliebten Riesengebirges, erfreuten uns an all den lieblichen und gewaltigen Naturschönheiten und waren glückliche Leut.

Nicht lange! Am eignen Leib erfuhren wir die Umwälzungen aller Verhältnisse im Schlesierland. Schließlich, wieder mußten wir Soldat werden. Als der bedrückende Spuk des „tausendjährigen Reichs“ vorbei war, da fanden wir uns hier im Westen – heimatlos – wieder. Du riefst mich zur Mitarbeit an Deiner Zeitschrift, dem „SCHLESIER“. Mancher Beitrag über Goldberg, mancher Linolschnitt von meiner Hand, wurde von Dir gebracht. Es war wohl ein Dank an die unvergessene Heimat, Schauplatz glücklich-froher Jugendtage, ein Lob auf Goldberg.

Als wir – noch Jünglinge – in bewegten Gesprächen die liebe, alte Stadt Goldberg auf den Promenaden unschritten, da hast Du aus der Tradition Deines verehrten Elternhauses heraus, manche fortschrittlich-liebere These verfochten. Und das im Königreich Preußen!

Ich aber habe Deine kameradschaftlich-ehrenhafte Gesinnung persönlich bei vielerlei Gelegenheiten erfahren. Das waren so manche, immer beglückende Erlebnisse selbstlosen Einsatzes von Freund zu Freund. Wie war da das Herz so voll, so weit unter dem Sternenhimmel der Heimat.

Nun, da Dir gewinkt Freund Hein, fern der Heimat finde Frieden! Ja, lieber Freund, finde den Frieden, der höher ist als alle menschliche Vernunft.

Fritz Fiedler

Beachtliche Sehenswürdigkeiten in Schlesien

Paul Erber, 342 Herzberg/Harz Troppauer Straße 2

Ich lernte den vor einigen Jahren verstorbenen Bankangestellten aus Breslau auf einer von mir von Liebau/Schlesien ausgeführten Riesengebirgstour kennen, und da er nun alle Sehenswürdigkeiten seiner Heimatprovinz kennen lernen und erforschen wollte, erweckte er in mir, der ich dem gleichen Hobby folgte, lebhaftes Interesse dafür. Wir besuchten daher in einer Woche, an der ich keine Gebirgsführungen hatte, hintereinander die Bolkoburg bei Bolkenhain, Schloß Nimmersath mit Burgruine, Schloß Erdmannsdorf, ehemaliger Besitz des Generalfeldmarschalls von Gneisenau, den er von berühmten Baumeister Schinkel für die Hohenzollern herrichten ließ und ihnen übereignete, Schloß Buchwald, das in früheren Zeiten einer Gräfin Theden gehörte, die wegen ihrer vielen Wohltaten für die Armen der „Engel der Gebirgler“ genannt wurde. Schloß Fischbach, welches früher dem Großherzog von Hessen-Darmstadt gehörte und den Kynast, alle im weiteren Bereich des Gebirges. Hier wurde uns erzählt, das Prinz Heinrich von Preußen, ein Bruder des letzten deutschen Kaisers, als junger Ehemann 1888 die Burg besuchte, als gerade der Burgwächter mit dem Aufziehen der mächtigen Fahne auf dem Turm beschäftigt war. Auf die Frage, „warum denn geflaggt würde“ erwiderte der Alte treuherzig: „Prinz Heinrich sull kumma“. „Da werde ich Ihnen helfen“, erwiderte der Prinz und unterstützte heiter den nichtsahnenden alten Mann. Weiter fuhren wir nach Hirschberg und Bad Warmbrunn, wo wir mit Erlaubnis die Schlösser der Grafen Schaffgotsch und von Ziethen, anschließend die weithin bekannte Ziethengruft des preuß. Generalfeldmarschalls Karl Graf von Ziethen, einem der tüchtigsten Heerführer gegen Napoleon I. und entfernter Verwandter des berühmten Husarengenerals Friedrich d. Gr. besichtigten. Schloß Muskau in der Nähe von Kottbus mit seinem von Fürsten von Pückler geschaffenen 230 Morgen großen Park, dem damals größten und schönsten Europas, sowie das in seiner herrlichen Fliederpracht weithin leuchtende Schloß Charolath des Fürsten Charolath waren eine Sehenswürdigkeit sondergleichen. Mit zu den schönsten Schlössern gehörte auch das viertürmige Schloß Klitschdorf, welches wir leider nur in der Nähe betrachten konnten.

Neben dem Zobtenberge bei Schweidnitz war eine der beliebtesten schlesischen Burgen die dem ehemaligen Minister von Dirksen gehörenden, nach alten Plänen wieder hergestellte Gröditzburg zwischen Goldberg und Löwenberg, zu deren Neueinweihung sogar Kaiser Wilhelm II. erschienen war. Dieses Erlebnis war für die Bewohner auch der weitesten Umgebung unvergänglich. 700 Mädchen und Knaben aus den Patronatsdörfern Gröditzburg, Algenau, Leisersdorf, Modelsdorf und Wilhelmsdorf waren nebst 36 Militärvereinen aus den Kreisen Goldberg, Haynau, Löwenberg, Liegnitz und Hirschberg zum Empfang angetreten. Die Förster der Herrschaft Dirksen bliesen vom Turm den Fürstengruß und die Militärkapellen der Hirschberger Jäger, der Liegnitzer Königsgrenadiere und der Breslauer Leikürassiere stellten den musikalischen Unterhaltungsteil.

Ganz besonderes Interesse hatte er an Burgen und Schlössern in Mittelschlesien und der Grafschaft Glatz, weil dort die Heimat seines Großvaters war. Wir fuhren daher nach Besichtigungen der drei sogenannten sehr schönen Friedenskirchen in Glogau, Jauer nach Schweidnitz, wo sich ebenfalls eine solche Kirche befand. Diese entsprangen einem Befehl der schwedischen Königin Christine an den damaligen Herrscher über Schlesien, dem österreichischen Kaiser Leopold in Wien, den vertriebenen Protestanten diese Kirchen bauen zu lassen, was auch schließlich trotz Widerstandes gewisser Kreise doch geschehen mußte. Wir besichtigten auch die dortige katholische Stadtpfarrkirche, welche mit ihrem 108 m hohem Turm den höchsten Schlesiens hatte. Weiter fuhren wir nach Wünschelburg mit dem aus Sandstein bestehenden Heuscheuerbergen, den berühmten Bädern Kudowa und Reinerz, so-

wie die weithin bekannten Wallfahrtsstätten Glatz und Warta mit ihren zahlreichen Kirchen, von denen wir die bekanntesten und schönsten ebenfalls in Augenschein nahmen.

Die altgotische Ritterburg Waldstein bei Rückers, war unser nächstes Ziel. Auf den Höhen des Steinberges erhob sich das von König Friedrich Wilhelm II. erbaute Grenzfort, das als Stützpunkt gegen den Feind vom Süden erbaut wurde. Auf den Ruinen dieses Stützpunktes erbaute 1832 Major von Hochkirch ein prächtiges Schloß. Alles, was die Burgen des Mittelalters auszeichnete, war hier vorhanden: Burghof und Burggarten, ein Rittersaal mit hohen gotischen Fenstern, mächtige Ecktürme, eine schöne Burgkapelle mit großer Familiengruft und geheime Treppen. Nachdem die Besitzer einige Male gewechselt hatten, entstand 1929 ein Missionshaus mit Missionsschule. Ein sehr vornehmer Besitz war das prachtvolle Schloß des Grafen Magnis in Eckersdorf mit hohem Turm und vier kleineren Türmchen. Die vielen Bäume besaßen zahlreiche alte Gemälde, Gobelins und Erzeugnisse des Kunsthandwerks aus der Zeit Ludwigs des XIV. Der herrliche sehr gepflegte Park war über 40 Morgen groß. Im Oktober 1871 brach in der Nacht auf ungeklärte Weise ein Brand aus, welcher das Schloß sehr viel zerstörte. Es wurde bis 1877 wieder aufgebaut. Zu diesem gräflichen Besitz gehört auch der prächtige Renaissancebau Schloß Ullersdorf an der Biele. Dieses Schloß hatte eine sehr bewegte Vergangenheit. Die Ullersdorfer, eine sehr alte Freirichterfamilie verloren ihren Besitz nach dem böhmischen Aufstande. Nach dem schlesischen Kriege 1744 erhielt es der neue Landesherr Friedrich d. Große und übergab es zwei sehr verdienten Generalen, doch wechselte es im Laufe der Zeit mehrere Male den Besitzer. Ein sehr großer Park mit seltsamen Baumbestand stand (zur damaligen Zeit recht selten) der Öffentlichkeit zur Verfügung. Wir wanderten weiter und sahen Schloß Eisersdorf, dessen Porzellanzimmer und das große Palmenhaus sowie die großen Wand- und Deckengemälde sehr berühmt waren.

Schloß Seitenberg mit seinen berühmten Forellenteichen östlich der Straße Landeck-Wilhelmstal, dem Prinzen Heinrich von Preußen gehörend, konnten wir leider nicht besichtigen. Am Zusammenfluß von Steine und Walditz lag Schloß Scharfeneck, welches seiner schönen Lage zu den schönsten seiner Art gehörte. Das Hauptgebäude war ein mehrstöckiger gewaltiger Steinbau der von einem hohen Turm flankiert war. Dieser bildete die Bekrönung einer großen Kapelle. Ein mächtiger Torbogen zu dem eine malerische Holzbrücke führte, bildete den Eingang zum Schloßhofe. Das Schloß selbst wurde 1590 erbaut und gehörte einer Familie von Reichenau, welche den Besitz ebenfalls nach der böhmischen Rebellion verloren. Ein Frei-

herr von Kochitzki erhielt es vom österreichischen Kaiser als Geschenk. Als es nach dem Aussterben der Familie an den Kaiser zurück fiel, erhielt es der Glatzer Landeshauptmann Graf Georg von Götzen, für 15 000 Gulden käuflich. Weil diese Familie ebenfalls ausstarb fiel es als erledigtes Erbgut an König Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher es seinem Lebensretter General von Götz schenkte, doch wurde es im Laufe der Jahre öfters verkauft.

Wir kamen weiter nach Schloß Rathen. Dieses von einem prächtigen Park umgebene Schloß stand auf einer steilen Anhöhe, die das Pisanatal weithin beherrschte. Es war ein Rechteckbau, der imposante Zinnenkranz gab ihm ein malerisches Aussehen. 1347 erstmalig urkundlich erwähnt, hatte es im Laufe der Zeit mehrere Besitzer. – Schloß Pichlowitz lag malerisch auf einer Anhöhe am Ufer der Steine. Es enthielt über zwanzig Räume mit Kostbarkeiten aus aller Welt. Auch dieses Schloß hatte eine sehr bewegte Vergangenheit. Im 14. Jahrhundert gehörte es einer Familie von Haugwitz, die sich ebenfalls an der Rebellion beteiligte. Der Besitzer wurde zu lebenslänglich Gefängnis verurteilt und erhielt das Schloß ein Freiherr von der Daube. Als Dietrich von Haugwitz sich bereiterklärte zum katholischen Glauben zurückzukehren, wurde er begnadigt. Er erhielt seinen gesamten Besitz zurück, wo er bis 1820 in seiner Familie verblieb, später aber den Besitzer wechselte. Unter letzter Besuch galt Schloß Mittelwalde. Dieses war ein sehr weitläufiges Gebäude, das mit einem tiefen Wallgraben und einem sehr starken Turm versehen war. Es lag in der Stadt Mittelwalde, war 1686 erbaut und bestand aus drei Flügeln, die Barockform zeigten. Sehr langjährige Besitzer waren die von Tschirdhausen, deren Verwandte mit ihren 18 Wappen das mächtige Portal zierten.

Es gab noch viele bemerkenswerte Schlösser auch im oberschlesischen Raum, wie das viertürmige Schloß des Prinzen Heinrich v. Preußen in Camenz, das herrliche Schloß derer von Eichendorff sowie die Burgruine in Tost, von der die Eichendorff stammten. Es mangelte uns an Zeit, so daß wir beispielsweise nur die ehemalige preußischen und sächsischen Schlösser in der weiten Umgebung Breslaus und Oels, eines von ihnen zuletzt vom letzten sächsischen König bewohnt, sowie Pawaelwitz, welches der von der Schweinhausburg stammenden Familie von Schweinichen gehörte, und auch das dem Fürsten von Pleß gehörende prächtige Schloß Fürstenstein nur im Vorüberfahren sehen konnten. Daß wir das in der Nähe des Urlaubsortes weithin bekannte Benediktinerkloster Grüssau und das uralte Handwebertädtchen Schömberg mit seiner uralten Holzhäuserzeile die „Zwölf Apostel“ die jenseits der Grenze befindlichen mächtigen Felsenstätte Adersbach und Weckelsdorf und die „Maxhütte“ im Rehorngebirge mitbesuchten, sei zum Schluß nur nebenbei bemerkt.

Paul Erber

Erhard Krause

Kauffung und seine Berge

Fortsetzung und Schluß

Diese Tropfsteinhöhle „Kitzelbergkirche“ – sitzt oben im Bruch und ihr Zugang war nicht ganz leicht zu erreichen. Sie ist ellenbogenartig gekrümmt und ihr Ende bildet ein Fenster in der senkrechten Felswand. Ehemals befanden sich schöne Tropfsteingebilde in der Höhle, der sie jetzt beraubt ist, auch wurden in ihr Überreste von Höhlenbären gefunden.

Im Friedrichsbruch konnte man den großartigen Sturz eines überhängenden Felsens bewundern. Von hier wurde seinerzeit der Marmor zum Bau des erwähnten Neuen Palais in Potsdam bezogen. Von den früheren Schachtöfen am Königsbruch führte die sogen. „alte Kohlenstraße“ zur „Feige“ (Gasthaus auf der Paßhöhe) auf den Kamm des Bober-Katzbach-Gebirges. Diese Straße ist ein Teil des Kammweges Hogolie – Kapelle – Schafberg – Feige – Rosengarten – Jannowitz. Der Große Mühlberg mit den auf seinem Rücken liegenden großen Kalkfelsen Mühlsteine (568 m), Uhustein (594 m) und Krähenstein (575 m) befindet sich östlich der

Katzbach. Auch er besteht aus Urkalk (Marmor) und birgt ebenfalls eine Tropfsteinhöhle. Beide Berge, Kitzelberg und Mühlberg, weisen schöne Buchenbestände auf und bieten prächtige Aussichten.

In dreiviertel Stunden gelangt man von Nieder-Kauffung nach der Kammerbergbaude (560 m). Diese Gebirgsbaude zwischen Eichenberg (587 m) und Kammerberg lieferten nur das, was die Landwirtschaft bot. Sie war ursprünglich Schäferei und bildete ein vollkommenes Idyll in der prächtigen Gebirgslandschaft. Von der Baude geht es weiter hinan auf den Gipfel des Kammerberges, der „Melkgelte“ (724 m), die der höchste Punkt im Bober-Katzbach-Gebirge ist. Daneben liegt der Schafberg (723 m) mit Gastbaude. Die sanft geneigte Höhe des Schafberges bietet ein imposantes Panorama nach Südosten, Süden und Südwesten. Auch der Aufstiegsweg zwischen der Kammerberg- und Schafbergbaude gewährt schöne Ausblicke nach der Vorgebirgskette bis zur Gröditzburg.

Von Stöckel-Kauffung östlich geht es nach dem ehemaligen Bergstädtchen Altenberg (560 m), jetzt nur noch ein Dörfchen am Han-

ge der Eisenkoppe. Am Wege dahin kommen wir durch das schöne Erlenbachtal mit dem Arsenik- (ursprünglich Kupfer-, Silber-, Gold-)Bergwerk „Bergmannstrost“. Die einstige kleine Bergstadt mit ihren 1057 deutschen Einwohnern (1933) war 1892 fast ganz abgebrannt. Im Wirtshaus des Ortes wurde den Besuchern eine riesengroße Baßgeige und die alte Chronik des Städtchens gezeigt. Von dort stieg man weiter zur Eisenkoppe (666 m) mit dem aus jüngerer Zeit stammenden Erzbergwerk „Wilhelm“ empor. Die Aussicht von der Eisenkoppe war leider verwachsen.

Von der Bahnhaltestelle Nieder-Kauffung nach Tiefhartmannsdorf und zur „Kapelle“ benötigte man 1 1/2 Stunden. Das Dorf Tiefhartmannsdorf (500 m) liegt in einer Schlucht und zählte rund 1000 deutsche Einwohner. Bekannt war der Ort durch das Rittergut und Schloß des als Landschafts- und Historienmalers berühmten Grafen Prof. Harrach. In dem Schloß gab es eine große Gemädegalerie zu besichtigen, außerdem besaß das Dorf eine evangelische Kirche und eine Kirchenruine.

Helmut Guder *Michelsdorfer Vorwerke 1974*

Fortsetzung u. Schluß

Von der schönen Haynauer Badeanstalt ist nichts mehr zu finden. Lediglich eine Pappel deutet noch an, bis wie weit die Damenumkleidekabinen damals reichten. Ihre Blätter wedelten im Wind, der über das Wasser des großen, sauberen Sees strich. Die Uferzone ist unregelmäßig und teilweise verwachsen. Gegenüber der Wald mit den Erlen und anderen Laubbälzern ist hoch geworden in den vielen Jahren. Von den einst zahlreichen Seerosen sah ich keine mehr, vielleicht blühten sie auch gerade nicht. Herr Bademeister Lamprecht wachte damals streng darüber, daß keiner den Seerosen zu nahe kam. Der See wird von den Polen als Karpfenteich genutzt und der Fischbestand darin soll recht gut sein. Wir Kinder waren früher oft zugegen, wenn die Karpfen abgefischt wurden, was bekanntlich im Spätherbst der Fall war. Auch im strengen Winterfrost schauten wir gern zu, wenn die Männer mit ihren Eissägen dabei waren, große Blöcke aus dem Eise zu schneiden, die zur Kühlung verwendet wurden.

In Gedanken versunken ging ich am See entlang, vorbei an der Stelle, wo der 3 Meter hohe Sprungturm stand. Hinter dem, noch immer moorigen Wald lagen die Felder der Bauern Starke, Schneider und Seidel. Sie wurden auch jetzt noch alle bearbeitet. Das kleine Dreieckswäldchen am Baudmannsdorfer Weg, inmitten der Äcker, ist hoch angewachsen. Seine dichten Hecken sind ein beliebtes Revier vieler Vögel. Von hier aus

Auf der Kammhöhe der „Kapelle“ (612 m) befand sich ein Wirtshaus, Kalkbruch und Kalkofen. Die altberühmte Aussicht vom Kapellenberg hatte schon Alexander v. Humboldt entzückt und König Friedrich Wilhelm IV. hatte Befehl gegeben, daß die Post hier kurz Rast hielt, damit die Reisenden Gelegenheit hatten, das wundervolle Panorama vom Riesengebirge zu genießen.

Vom Bahnhofhotel in Kauffung auf der Chaussee nach Süden kommt man in einer Viertelstunde zum „Kellerstein“ mit Blick ins Seifental und die Katzbachpforte. Von dort wandert man über die Kellerberge und den Seifersdorfer Paß zum „Rosengarten“ (628 Meter), den Westgipfel des Bleibergkammes mit Aussichtsturm und der Rosenbaude. Die prachtvolle Aussicht von hier oben in die Gebirgswelt nach allen Seiten ist gleichfalls berühmt. Der Markierung vom Rosengarten nach Osten folgend, trifft man auf den Beerstein und links (nördlich) hinab gelangt man zu der Katzbachquelle, die nicht weit von der Chaussee Streckenbach-Ketschdorf am Nordhang des bewaldeten Bleibergkammes liegt.

sah man zu unserer Zeit die Baudmannsdorfer Mühle, die markant auf dem Mühlenhügel stand. Leider fehlt sie jetzt, nur ein Baum auf der kleinen Anhöhe erinnert noch an ihren Standort. Sie war für uns oft ein beliebtes Ausflugsziel und wenn ein Nachbarbauer in die Mühle fuhr, waren wir Kinder schnell dabei, denn da gab es immer interessantes zu sehen. Der Müller ließ uns nicht nur in die Mühle hinein, sondern erklärte uns auch auf welchem Wege das Korn zu Mehl wurde. In der Ferne konnte ich das Bober-Katzbachgebirge gut ausmachen. Lange genoß ich diesen ungetrübten, altvertrauten Fernblick in unsere Berge. Petrus hatte mir einen blankgeputzten Himmel beschert, der sich über dem farbigen Bild der heimatlichen Erde wölbte. Lerchen stiegen in diesen blauen Himmel, fröhlich trillernd, als ob es für mich ein Festtag sein sollte. Die Felder waren fast alle abgeerntet, hier und da standen noch einige Getreidepuppen, denn der Sommer 1974 war auch hier ziemlich regnerisch verlaufen. Um so erfreulicher waren für mich die Schönwettertage während meines sechstägigen Aufenthaltes in der Heimat. Zwischen den Stoppelfeldern, wo wir zu dieser Zeit schon auf Hamsterjagd gingen, standen die Farbkaros von blühendem Klee, Rüben, Mais und Sonnenblumen. Drüben lag Doberschau zwischen hohen Bäumen. Das Zollhaus an der Straße nach Liegnitz war im dichten Grün von Bäumen auszumachen. Am Horizont stieg aus dem Dunst dunkler Rauch auf: die Siegeshöhe von Liegnitz mit dem neuen Kupferwerk, dessen schwere Qualmwolken

den Himmel verfinstern und in der dortigen Umgebung die Vegetation auffressen. Weiter links erkannte ich schwach die Silhouette der Stadt.

Ich schlenderte den Baudmannsdorfer Weg zum Dorfe hin. Es war kein Sandweg mehr, eine feste Fahrbahn von Steinen und Beton hatte er erhalten. Zwei Motorradfahrer mit bunten Sturzhelmen fuhren staubfrei in Richtung Gohlsdorf an mir vorbei. An Seidels Sandgrube, die flacher geworden ist und an keiner Stelle mehr den vielfarbigen Sand zeigt, mußte ich erneut rasten um zu schauen, denn von hier hat man ja einen schönen Blick auf Michelsdorf das sozusagen zu Füßen liegt. Vor mir die Chaussee, ehemals Reichsstraße 115, nach Liegnitz und Haynau. Die Obstalleen stehen heute nicht mehr. Gute Äpfel und Birnen wurden zu dieser Zeit von den Pächtern einst geerntet und in Obstbuden entlang der Straße eingebracht. Pappeln sind an ihre Stelle getreten und werfen an diesem Nachmittag schon lange Schatten über das noch alte Straßenpflaster. Früher saß ich manches Mal an dieser Stelle und hielt Ausschau in Richtung Liegnitz nach dem „LITA“, dem gelben Lieferauto mit dem „Liegnitzer Tageblatt“, für das ich fast 20 Abonnenten im Dorf hatte. Der Fahrer in seiner braunen, ledernen Schirmmütze erkannte mich schon von weitem, wenn ich am Straßenrand stand und reichte mir bei Langsamfahrt das Zeitungsbündel heraus. Durch den Zustelldienst per Fahrrad – in hartem Konkurrenzkampf mit dem Boten des „Haynauer Stadtblatt“ – konnte ich mein Taschengeld aufbessern. Doch das LITA kommt nicht mehr, so lange ich auch warten würde; stattdessen verkehren hier des öfteren polnische, fahrplanmäßige Omnibusse, ab und an ein Pkw oder Motorrad. Am Straßenrand, wie überall auf den Dörfern, hier und da eine angepflochte, grasende Kuh an mehr oder weniger langem Strick. Neben mir blühten im hohen Grase seltene Blumen in blau und gelb, dazwischen die leuchtend roten Mohnblumen, zahlreich die Käfer und Schmetterlinge, ein Falter schöner, als der andere, alles krabbelte oder sonnte sich. Ich sah die unverfälschte Natur, sie hat sich nicht verändert, sie ist uns treu geblieben. Bunte Gräser wiegen sich im Wind. Über mir jetzt vereinzelte, weiße Wolken, die hoch über den Dächern unseres kleinen Dörfchens dahinziehen, unsere Michelsdorfer Vorwerke, unser Heimatdorf, im Schlesierland. Sie segeln lautlos in westlicher Richtung; dorthin, wo ich morgen wieder sein muß, aber nicht derheime bin!!

Schlesien soll verstärkt Ferienland werden

Einwohnerzahlen der Gebirgskreise um 35 Prozent gesunken

Nach Angaben der in Breslau erscheinenden Zeitung „SLOWO POLSKIE“ ist die Zahl der Einwohner in den schlesischen Gebirgskreisen Hirschberg, Landeshut, Waldenburg, Habelschwerdt, Neurode und Glatz um etwa 35 Prozent der Vorkriegszahlen gesunken.

Um diesen Bevölkerungsschwund der früher gern besuchten Gebirgskreise zu stoppen und einer weiteren Entvölkerung entgegenzuwirken, soll in diesen Gebieten eine Aktion „Ferien auf dem Lande“ propagiert werden. Die polnischen Behörden beabsichtigen durch Umstrukturierung die Gebirgsdörfer in Touristikdörfer zu fördern. Neben dem Ausbau bekannter schlesischer Erholungsorte ist auch daran gedacht, daß Bauern auf ihren Höfen modern ausgestattete Fremdenzimmer einrichten, die eine kurze oder längere Vermietung ermöglichen, was auf Dauer einen guten Nebenverdienst garantieren würde.

Auch für den innerpolnischen Touristikverkehr sind diese Planungen von großem Interesse, zumal die großen Wallfahrtsorte wie Grüssau und Albendorf sich auch zunehmender Beliebtheit bei der polnischen Bevölkerung erfreuen.

Zahlreiche Touristikunternehmen aus Deutschland bieten bereits heute interessante Erholungsprogramme für den schlesischen Gebirgsraum.



Michelsdorfer Vorwerke – die ehem. Städt. Badeanstalt

Einges.: Helmut Guder

Die Eisenbahn Hirschberg - Jannowitz - Ruhbank

In etwa dreiviertel Stunden fährt man von Hirschberg auf der Breslauer Strecke mit der Eisenbahn Hirschberg - Jannowitz - Ruhbank (27 km), die vor 1945 elektrischen Betrieb hatte, durch eines der schönsten Täler des Bobers. Die Bahn läuft zunächst eine Strecke am Bahnkörper der Schmiedeberg - Landeshuter Linie entlang und führt dann im Bobertal aufwärts. Erste Station ist Schildau (5 km). Das gleichnamige Dorf, dessen Schloß mit seinen vier runden Ecktürmen herübersehbar, liegt 1,5 km von der Station entfernt. Schloß und Rittergut Schildau waren ehemals Besitztum der Fürstin Wied-Neuwied. Dicht bei Schildau liegt Boberstein mit dem früheren Schloß des Grafen Rothkirch-Trach und dem von festungsartigen Bauten umgebenen Gutshof.

Nach rechts bietet die Bahn eine herrliche Aussicht auf das ganze Riesengebirge, die aber leider durch eine Durchstichwand und die Durchfahrt durch den 305 m langen Rohrlacher Tunnel unterbrochen wird. Jenseits des Tunnels geht der Blick rechts auf die beiden aus Granit aufgebauten kegelförmigen Falkenberge bei Fischbach und ins romantische Bobertal. Der früher bei Hochwasser gefährliche Bober ist heute durch Hochwasserschutzbauten gebändigt. Nach 9 km Fahrt folgt die Haltestelle Rohrlach (389 m).

Das im Bobertal am Fuße des felsgekrönten Forstberges sehr anmutig gelegene Dorf Rohrlach teilt mit Jannowitz die Romantik der Lage am Boberdurchbruch zwischen Landeshuter Kamm und Bober-Katzbach-Gebirge. Trotz seiner entzückenden Lage war der auf allen Seiten von bewaldeten Bergen eingeschlossene Ort mit seinen rund 700 deutschen Einwohnern vom Fremdenstrom noch nicht berührt und deshalb eine billige Sommerfrische. Das Dorf erstreckt sich über eine Stunde lang vom Hüttenberg bis zum Hummelberge (Tunnel der Eisenbahn). Außer in den Gasthöfen fanden Sommergäste Unterkunft in einer Anzahl hübsch gelegener Bauernhäuser. Nach den Falkenbergen und Edelmansteinen führten von Rohrlach markierte Wanderwege.

Nächste Station unserer Bahn ist Jannowitz (12 km). Der große Ort mit seinen früher 2000 deutschen Einwohnern liegt 400 bis 430 m hoch an einer Stelle, wo sich das Bobertal zu einem schönen, rings von bewaldeten Höhen umgebenen Wiesental weitet. Im Norden wird der Ort vom Bleibergkamm mit dem Rosengarten, im Süden vom Ochsenkopf und der Ruine Bolzenschloß malerisch überragt. Es beginnt hier das Minzetal, ein prächtiges Waldtal, das sich fast bis zum Gipfel des Ochsenkopfes (878 m), der zweithöchsten Erhebung des Landeshuter Kamms, hinaufzieht. Jannowitz, das als Sommer- und Winterfrische besucht wurde, besaß zwei Kirchen, eine große Papierfabrik, ein Gut mit Schloß und Park des Grafen Stolberg-Wernigerode und ein Sanatorium für Nerven- und innere Krankheiten.

Ausflugsziele in der Umgebung des Ortes sind außer den Minzetal mit seinen großartigen Felsgruppen und der Ruine Bolzenschloß (561 m) der aussichtsberühmte Berg Rosengarten (628 m) im Zuge des Bleibergkamms, die Falkenberge und der Mariannenfels (718 Meter) und die alte, hochgelegene Bergstadt Kupferberg (520 m). Im Winter bietet sich gutes Skigelände und Übungsfelder im Norden bis zum Kamm des Bober-Katzbach-Gebirges und im Süden am Hang des Ochsenkopfes bei der Kreuzschänke. Vom Kupferberg führt eine 1 1/2 km lange Rodelbahn nach Jannowitz. Unterkunft boten zahlreiche Hotels, Gasthäuser und Pensionen.

Die Bahn, welche von Jannowitz weiter im romantischen, von steilen Bergwänden eingeengten Tale des vielgewundenen Bobers aufwärts führt und den Fluß mehrfach überschreitet, passiert hier die enge Stelle, die durch den Landeshuter Kamm südlich und den Bleibergkamm nördlich gebildet wird und welche den Bober zu seinen vielen Krümmungen nötigt, die übrigens den Bahnbau sehr erschwerten. In dem sich nun wieder erweiternden Flußtale zwischen den Ausläufern des Landeshuter Kamms im Süden

und dem Bober-Katzbach-Gebirges im Norden erstreckt sich in einer Länge von etwa 6 km der Marktflecken Rudelstadt (400 bis 520 m), in welchen die Bahn nach 18 km hält.

Der Ort hieß ursprünglich Rudelsdorf und bestand schon im 13. Jahrhundert. 1754 wurde er zur freien Bergstadt erhoben und war die erste Städteerhebung in Schlesiens unter Friedrich den Großen. Nach dem Siebenjährigen Kriege vermochte sich der Ort aber nicht mehr zu erholen und hat später seine Stadtwürde wieder abgelegt. Rudelstadt besitzt eine Anzahl bemerkenswerter Kunstwerke. In der kath. Kirche befinden sich ein kunstvoll geschnitzter Altaraufsatz von 1600, eine alte Kanzel mit Malereien und mehrere sehr schöne Ritterstandbilder aus Sandstein. Unter der Kirche sind die alten Rittergrüfte beachtenswert. Manche wertvolle Arbeit an Altar, Kanzel und Gestühl wies auch das evangelische Bethaus auf. Besitzer des Rittergutes Rudelstadt war 1925 Dr. jur. Ed. v. Eichborn in Breslau.

Durchzogen wird der Marktflecken von den von Bolkenhain und Landeshut herkommenden Chausseen nach Kupferberg - Jannowitz und Streckenbach - Ketschdorf. Im Süden liegen das „Morgensteinwerk“, eine Abteilung der bekanntesten Saarauer chemischen Werke, und daran anschließend die Kolonie Schönbach. Südlich von Schönbach liegt Rohnau mit seinen bedeutenden Schwefelkiesgruben in schöner Lage an den Abhängen des Scharlachs und Ochsenkopfes. Auf den Scharlach (871 m), eine einzeln stehende Pophyrkuppe mit weiter Rundschau, geht von Rudelstadt der kürzeste Aufstieg. Sehr lohnend ist von hier auch die Kammwanderung über die Bleiberge mit wundervoller Fernsicht nach der Rosenbaude.

Die Bahn geht weiter nach (21 km) der Station Märzdorf (420 m), wo die Katzbachalbahn über Schönau nach Liegnitz und die Linie nach Bolkenhain-Jauer abzweigen. Märzdorf war ein gewerbereicher Ort mit 1500 deutschen Einwohnern und besaß Spinnfabriken. Rückblickend sieht man vom Bahnhof in Märzdorf auf den letzten Teil des Landeshuter Kamms mit Scharlach und Ochsenkopf. Unsere Bahn verläßt nun das Gebiet des Riesengebirges und die Gegend verliert an Interesse. Die Berge treten zurück, die Bahn wendet sich in das Tal des Lässigbaches und erreicht bald darauf im freien Feld ihr Ziel (27 km), die Station Ruhbank (440 Meter), welches Dorf 650 deutsche Einwohner hatte.

Ruhbank ist Ausgangspunkt der Eisenbahn über Landeshut - Liebau - Trautenau. Die Hauptstrecke führt von Ruhbank weiter nach Dittersbach (47 km) und gabelt sich dort: Nach Waldenburg - Königszelt - Breslau (126 km von Hirschberg) bzw. nach Glatz (98 km von Hirschberg). Der Bober verläßt bei Ruhbank seine nördliche Richtung und wendet sich westlich; bisher die Grenze bildend zwischen Riesengebirge und Waldenburger Gebirge, nunmehr zwischen jenen und dem Bober-Katzbach-Gebirge.

Erhard Krause



Ein kleines Schwätzchen



Helene Backhaus: **Meine Erinnerung an Waldemar Walter, Adelsdorf** So kannte ich „Unseren Waldemar“

Ein liebenswürdiges, bescheidenes, ältliches Herrchen - wohl ein wenig schnurrig-verknöchertes, als Junggeselle verbliebenes Muttersöhnchen - zwischen 60 - 70, allein in einem hübschen kleinen Eigenhäuschen, neben den „Even-Güttern“, (später die Schmidt'sche Gutsverwaltung) und zur anderen Seite das Gut von Steinchen, wo ich als Freundin der Tochter oft weilte und so recht oft unseren „Waldemar“ begegnete! - Er gab sich stets sehr „geschäftig“ - teils mit seiner kleinen privaten Blumenbinderei - mehr natürlich - als Poet!!! - Manchmal war er sogar überhaupt nicht ansprechbar: „Ich hab' keine Zeit!“ - Mit diesen Worten speiste er dann jeden ab, der ihm begegnete, - er schien im Dichterbereich zu schweben! - Er schrieb für das „Haynauer Stadtblatt“ Gedichtchen und kleine Artikel, desgleichen wurde er zu Gelegenheits-Gedichten und Versmacherei gern genommen, wovon er wohl seinen Lebensunterhalt zu meist bestreiten mußte - in der damaligen Zeit, - sein Los war gewiß nicht beneidenswert, er schien aber zufrieden in seiner bescheidenen Art! - Jeder mochte ihn gern; wegen seiner etwas scheuen Art wurde er von manchem Späßvogel schon öftermal „aufgezogen“ - man so sagt - aber da konnte er auch ganz schön kräftig werden, was verständlich ist - nur, bei ihm wirkte das so drollig! - Er war halt ein Original, ohne welches ich mir unser Adelsdorf gar nicht vorstellen könnte, solange ich dort lebte, bis 1924!! In diese Zeit fiel sein 70. Geburtstag, den ihm der Landwirtschaftsverein im Gasthaus Warmer ganz groß ausrichtete, und ich trug ihm ein Gedicht in echt Schläsisch vor, welches meine 1. selige Mutter kannte, es war eigentlich für Hochzeit gedichtet, ich kann es auch heute noch!

Zur Hochzeit der Comtesse v. Pfeil ließ ich mir von „Waldemar“ einige Erlebnisse aus unserer gemeinsamen Schulzeit in netter Verslein setzen, um diese am Polterabend zur Gitarre - als Steirerbuva vorzutragen, darauf war er ganz besonders stolz.

Natürlich gäbe es auch ein Anekdotchen, dessen Wahrheit ich allerdings nicht garantieren kann! Es „könnte“ aber wahr sein! - Es war bekannt, daß er dem Alkohol ablehnend gegenüber stand und auch nicht viel vertrug! - Da habe ihn jemand einmal verleitet und „voll“ gemacht, als er völlig willenlos war, seiner Kleider entledigt auf dem Heuboden eingeschlossen, wo er am nächsten Morgen zur Dachluke rausrufend schimpfend seine Sachen verlangte!!! Ob's wahr ist? Wer weiß?

Verbürgen kann ich mich aber für folgende Äußerung seinerseits meinem Vater gegenüber: „Nee es is' halt garnie scheen, wenn ma asu berühmt ist!“

Dorfkundliche Vorarbeiten für ein vollwertiges Kreisheimatbuch Goldberg

Durch meine seit 15 Jahre getätigten dorfkundlichen Arbeiten „Geschichte des schlesischen Landvolks und seiner dörflichen Umwelt“ und durch den Anfang derselben, nämlich die Weiterführung und Ausgestaltung der „Geschichte von Dorf und Kirchspiel Kauffung“, die mein Vater als Ortsgeistlicher 1892 herausgegeben hat, habe ich auch die ländlichen Verhältnisse unseres Heimatkreises gut kennengelernt, (1912 war ich zudem als Landwirtschafts-Lehrling auf Dominium Nieder-Leisersdorf tätig, und im Sommer

1908 lebte ich, damals als Schüler, in Schierau in der Familie des Gutsbesitzers).

Nach und nach hatte ich das einschlägige, recht reichhaltige Schrifttum aufgespürt und erarbeitete 1971/72 einen Überblick, enthalten in dem achtseitigen Heftchen „Zur Dorfkunde des Heimatkreises Goldberg und ihrer Erforschung“ – Unterlagen und Schrifttum – Eine Bestandsaufnahme des verfügbaren Materials. Bericht an meine Goldberger Landsleute zum Goldberger Treffen 1972.

Der Inhalt ist wie folgt gegliedert:

Seite	Art des Schrifttums	Anzahl der Titel
1	Urkunden (darunter: Zinsbuch der Herzogl. Herrschaft Gröditzbg.)	6
2	Heimatkundliche Bücher für den ganzen Kreis	3
2/3	Arbeiten über größere Räume (Beispiele) z. B. W. Kuhn: „Der Löwenberger Hag und die Besiedlung der schlesischen Grenzwälder.“	3
4-7	die drei dörflichen Heimatbücher (Alzenau, Probsthayn, Kauffung – mit ausführlichen Angaben und Auszügen)	3
7-8	Anlagen zu Seite 1 und Seite 3	3
8	a) Kirchliche Chroniken u. dgl.	3
	b) Sammlung der Treck-Berichte von 74 Goldberger Gemeinden	1 (74)
	c) Unterlagen zur Dorfkunde von Falkenhain	1 + 4

Etwa 100 Stück dieser Übersicht verteilte ich beim Treffen 1972 an den Tischen. – Weitere zahlreiche Stücke gab ich an interessierte Landsleute aus vielen anderen schlesischen Landkreisen. – Vor etwa einem Jahr brachte dann unser Heimatblatt einen Abdruck davon.

Ein Nachtrag wird noch einige kleinere, recht wertvolle Arbeiten bringen zu den Themen: Vorgeschichte, – Ludwigsdorfer Weber-Elend um 1840, – Michelsdorf (Verf. Kfrd. Groke), – „Unsere Dorfnamen“, – Hensel: Chronik von Neudorf/Gröditzberg (um 1750 erschienen).

Zu Seite 2 „Heimatkundliche Bücher für den ganzen Kreis“ – Es sind dies zwei Heimatbücher, das ältere, „Der Heimat Bild“ wurde im Auftrag der Lehrerschaft 1828 herausgegeben von dem bekannten Heimatkundler und Hauptlehrer Siegfried Knörlich (385 Seiten Text, mit Bildern, – 36 Seiten Gemeinde- u. Kreisstatistik. – Das Buch sollte vor allem dem heimatkundlichen Unterricht dienen und bringt in 102 Beiträgen von etwa 35 Verfassern ein vielseitiges Bild, auch der ländlichen Verhältnisse); das jüngere „Heimatbuch der Altkreise Goldberg, Haynau, Schönau“, wurde 1954 und 1956 in zwei Hefen herausgegeben vom damaligen HKVM und Verleger unserer Heimatnachrichten Otto Brandt und bringt auf zusammen 215 Seiten eine große Zahl von Einzelberichten, z. B. Stadt- und Dorbeschreibungen historische Berichte, Sagen, Gedichte ...

Das Dritte der Bücher ist eine in ganz Schlesien einzigartige Arbeit: „Solingen und sein Patenkreis Goldberg in Schlesien“ von Dr. Werner Müller seinerzeit Mitarbeiter beim Presseamt der Stadt Solingen. Das Buch behandelt das kulturelle und religiöse Leben von Stadt und Kreis, daneben das Wirtschaftsleben, sowie die Entstehung des Patenschaftsverhältnisses. (Ich habe seinerzeit dieses wertvolle Buch in unserem Heimatblatt gewürdigt.)

Auch das Schrifttum über die drei Städte weist gelegentlich einige dorfkundliche Angaben auf.

Eine weitere Unterlage bieten neuerdings Auswertungen von älteren und neueren schlesischen Kartenwerken, topografischen Beschreibungen, Statistiken, wie ich sie für eine Auswahl von schlesischen Landgemeinden erstmals in meinen Ausstellungen von Pfingsten 1974 und 1975 gezeigt habe.

In meinen „Vorbereitungen“ zur Ausstellung „Schlesische Dorfheimat“ Pfingsten 1975 in Essen habe ich über die Mehrzahl der schlesischen Kreis-Heimatbücher den harten Ausspruch tun müssen, sie seien in ihren dorfkundlichen Teilen unterentwickelt; (siehe Vorbericht III im Schlesier Nr. 14 vom 4. April 1975, auf Seite 9, Spalte 3 bis 5). – Eine solche Geringschätzung würden die Goldberger nicht zu erwarten haben, wenn sie das hier nachgewiesene verfügbare Material für eine Dorfkunde ihres Heimatkreises mit Umsicht und mit Einsatz örtlicher Kenntnis verwerten würden.

Unser Heimatkreis ist ja auch von Natur abwechslungsreich in seinem Wandel vom Mittelgebirge über weites recht fruchtbares Hügel- und Flachland bis hin zur Heide!

Wer macht sich an diese schöne heimatkundliche Arbeit?

Mit herzlichen Grüßen
Euer Günther Stockmann

Herzliche Grüße zum Achtzigsten von Dr. Günther Stockmann

Einer der unseren – einer, der sich unserer gemeinsamen Aufgabe mit seinen Herzen und mit seinem ganzen Schaffen verschrieben hat – ist zu feiern. Wir tun uns selbst den besten Dienst, wenn wir ihm wünschen, daß ihm noch viele gute Jahre geschenkt sein mögen; der Ertrag weiteren Wirkens käme zuerst uns, unserem Bewußtsein von der Heimat, unserer Verpflichtung für deut-

sche Lebensart und deutsche Kulturleistung in unserer Heimat zugute – – –

Dr. Günther Stockmann, Dozent, in Kaufung geboren, heute in Kassel-Wilhelmshöhe, Nordhäuser Str. 52, angesiedelt, beging am Sonntag, 13. Juli 1975, seinen 80. Geburtstag.

Eine Würdigung seiner Leistung könnte nicht schöner geschehen als in einem Brief, den Oberstadtdirektor Dr. Fischer, der Verwaltungschef Solingens, der bergischen Patenstadt unseres Heimatkreises Goldberg-Haynau – Schönau, an das Geburtstagskind gerichtet – zugleich mit einem hübschen Präsent.

Dr. Willi Fischer erinnert darin an die Ausstellung über Schlesische Dorfheimat, die Günther Stockmann 1972 beim Goldberger Treffen im Solinger Konzerthaus und im übrigen auch bei den Heimattreffen der Landsmannschaft in Essen gezeigt hat; das ist eine wertvolle Sammlung von Dokumenten und Modellen u. a. m., die von Jahr zu Jahr dank eifriger Arbeit gewachsen und gewiß noch längst nicht abgeschlossen ist.

Dr. Fischer würdigt diese „selbstgestellte Lebensaufgabe“ und das Engagement Stockmanns, das so für alle sichtbar wird; das darüber hinaus nicht nur als Erinnerungswert, sondern als Forschungsvoraussetzung bleiben wird. Das gilt übrigens auch für die Kauffunger Chronik – wir würdigen das so wie die Stadt Solingen –, die Dr. Stockmanns Vater, der frühere Pastor Stockmann, fein säuberlich aufgeschrieben hatte, und die sein Sohn weitergeführt hat.

Wir hoffen, daß Dr. Günther Stockmann am Tage nach seinem Achtzigsten daran gehen kann, daran gehen wird, dabei bleiben will, seine vielfältigen Partnerschaften und Kontakte weiterzupflegen.

– – nicht zur „Vollendung“ seiner Aufgabe; die wird nie zu „vollenden“ sein; sondern zur ständigen Bereicherung des Werkes, an dem er für uns alle schafft:

Für die Freunde aus dem Heimatkreis, für das Patenschaftswerk, das uns mit Solingen verbindet, für uns alle, die wir daraus Kraft schöpfen, auch für diejenigen, die als Wissenschaftler den Forschungsauftrag oder als Politiker die versöhnliche, friedlichem Zusammenleben über trennende, störende Grenzen hinweg dienende, im besten Sinne humanitäre Aufgabe entdecken und erfüllen wollen.

Ich gratuliere im Namen aller, die sich dem Heimatkreis Goldberg-Haynau-Schönau in Schlesien verbunden und verpflichtet wissen, Dr. Günther Stockmann von Herzen zur Vollendung seines achten Lebens-Jahrzehntes. Ich sprach das, da ich aus beruflichen Gründen leider nicht selbst nach Kassel reisen konnte, in einem Telegramm aus. Wir alle wünschen ihm Gesundheit, Arbeitskraft, Erfolg. Das ist dann gewiß sein „Glück“; aber wir haben Teil daran.

Hanns Ulrich Pusch
HKVM

Liebe Neukircher!

Meine Anregung zu einem Neukircher Treffen im Goldberg-Haynauer Heimatblatt und auf dem Schlesiertreffen in Essen 1975 hat so viel Zuspruch gefunden, daß es zu einem ersten Neukircher Treffen ermutigt. Es ist daran gedacht, dieses Treffen in Bielefeld zu organisieren, da sich hier sofort einige Neukircher zum Helfen bereitgefunden haben und außerdem viele Neukircher in oder um Bielefeld ansässig sind. Als Zeitraum ist bisher der bevorstehende Herbst vorgesehen.

Um alle Neukircher erfassen zu können, benötigen wir Adressen. Bitte seien Sie so nett und schicken Sie uns alle Adressen, die Sie von Neukirchern haben, an meine Anschrift. Auch Adressen aus Mitteldeutschland sind wichtig, vielleicht würden einige Rentner gerne kommen. Verfolgen Sie an dieser Stelle auch in der nächsten Zeit meine Ankündigungen und Mitteilungen.

Siegfried Menzel,
48 Bielefeld 1, Hagenkamp 22

Aus den Heimatgruppen

Pilgramsdorfer in Gummersbach

... und einige waren da, die sah man zum ersten Mal bei einem Treffen der Heimatgemeinde Pilgramsdorf; bei einem Treffen in Gummersbach-Derschlag, das noch besser besucht war als die entsprechende Veranstaltung vor zwei Jahren; und die Stimmung, stark angeregt durch unzählige Einzelgespräche ebenso wie durch Bild-(Dia-)Berichte über Besuche „zu Hause“, hätte nicht herzlicher sein können. Niemand, der verstört, verletzt aus dem Dorf an der Deichsa, unter dem Steinberg, zurückgekehrt wäre; viele, deren geistig-seelisch-persönliche Bindung an den Ort der Geburt, an den Platz der Familie, an die Stätten der Erinnerungen neu lebendig geworden ist – gerade auch in der Begegnung mit den Menschen, die heute dort leben müssen – wir sagen: die dort heute leben dürfen: zwischen „Müssen“ und „Dürfen“ ist das Schicksal von Generationen beschlossen.

Die Pilgramsdorfer aus Nord und Süd, aus Ost (auch aus der DDR) und West hatten mit denen, die nun rings um Gummersbach angesiedelt sind, einen runden, guten Tag, sie haben schon gleich materiell dazu beigetragen, daß die nächste Begegnung miteinander im Jahr 1977 vorbereitet und gesichert werden kann: auch das wahrscheinlich ein Ertrag von Heimat-Reisen in der jüngsten Zeit – das Verlangen danach, andere in der gleichen Verbundenheit mit dem heimatlichen Besuchsziel zu wissen, trägt zur weiteren Festigung der Gemeinschaft bei.

Dieses noch: daß diese Dorfgemeinschaft so lebendig miteinander lebt, ist in allererster Linie das unbestreitbare Verdienst von Frau Erika Baier, geborene Regahl, wohnhaft in 5277 Marienheide-Kothausen (bei Gummersbach), Grenzstraße 5 – ihr Verdienst, das ihrer Familie und ihrer Freunde, die sich alle einspannen in die ständige Kontaktpflege der Pilgramsdorfer untereinander, in die Kontaktpflege mit den anderen Schlesiern im engeren Bereich; Herr Weise, BdV-Vorsitzender Gummersbach, und der Heimatkreisvertrauensmann der Löwenberger, Herr Hübner, nehmen stets – so auch diesmal am 28./29. Juni 75 – Anteil an dem Pilgramsdorfer Treffen. Übrigens: das Durchschnittsalter derer, die da alle zwei Jahre angereist kommen, hält sich seit Jahren; von Überalterung dank der Beteiligung nachwachsender keine Rede sein.

zu dem Punkt Organisation: Herr U. Pusch, der längst über die Mitte des Lebens hinausgewachsene Sohn des in der Gemeinde immer noch unvergessenen letzten Hauptlehrers u. Kantors M. Pusch, der bisher neben seinem Amt als Heimatkreis-Vertrauensmann (HKVM) auch Vertrauensmann als Pilgramsdorfer war, hat jetzt beim Treffen in Gummersbach Erika Baier gebeten, ihn in diesem Amt abzulösen. Der Beifall für Frau Baier war überzeugend, jeder weiß ihren Einsatz zu schätzen. Sie also wurde, um schließlich die Abkürzung „HOVM“ beibehalten zu können, als „Heimatorts-Vertrauens-Mädchen“ willkommen geheißen und gebeten, in bewährter Weise weiterzuarbeiten. H. U. Pusch wird ihr auch künftig stets mit möglichem Rat und denkbarer Hilfe zur Seite stehen.

Um übrigen: „Glückauf und auf ein Neues!“ – das war am Sonntagmittag, 29. 6., der allgemeine Gruß an alle, die wieder in ihre „neue Heimat“ abreisen mußten.

Liebe Heimatfreunde der ehemaligen Gemeinde Kauffung!

Wir geben nochmals den Termin unseres nächsten Ortstreffen bekannt. Es findet am 11. u. 12. Oktober 1975 in Nürnberg statt. Treffpunkt ist wieder die Gaststätte „Heidekrug“ in der Waldluststraße.

Wir bitten um schriftliche Anmeldung an
Heimatfreund Manfred Bürger
85 Nürnberg, Fallrohrstr. 128

mit Angabe der Personenzahl, – bei Frauen bitte auch den Mädchennamen angeben, – Übernachtungswünsche mitteilen, wobei zu

berücksichtigen ist, daß nur wenige Privatquartiere zur Verfügung stehen. Trotzdem ist diese Angelegenheit von den Heimatfreunden in Nürnberg immer gut gelöst worden. Außerdem bitten wir anzugeben, ob Abendessen am Samstag und Mittagessen am Sonntag gewünscht wird.

Zum Schluß bitten wir, die Anmeldungen bis zum 10. September vorzunehmen, da später Manfred Bürger in Urlaub ist.

Mit Heimatgruß

Ihr Walter Ungelenk

Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Am Sonntag, 8. Juni, trafen sich die Mitglieder unserer Heimatgruppe zur letzten Versammlung vor der Sommerpause. Wie schon seit vielen Jahren stand diese Versammlung unter dem Motto: „Schlesien lebt in uns weiter“. Diesmal konnten wir nur zwei „Schulentlassene“ mit ihren Eltern als Ehrengäste begrüßen, im nächsten Jahr sind es wieder mehr. Viel Freude bereitete wieder das Zusammenspiel „dreier Generationen“, gibt es doch immer wieder Kunde vom regen Leben in unserer Gruppe. Unser Quartett erfreute mit frohen und besinnlichen Weisen, unsere jugendlichen Musikanten mit fröhlichem Flötenspiel und konzertanter Musik, das Mittelalter sorgte wieder für die Organisation und das Gelingen der Veranstaltung. Wir führen diese Veranstaltung schon seit vielen Jahren am Nachmittag durch, um auch den älteren Mitglidern Gelegenheit zu geben an dem regen Treiben in unserer Gruppe teilzunehmen. Dies wurde auch erreicht, nicht zuletzt durch die rege Beteiligung an dem heimatlichen Quiz, das diesmal nach der Vorlage des „Ostdeutschen Schülerwettbewerbs“ durchgeführt wurde.

Mit einer Urkunde für 25jährige Mitgliedschaft in unserer Heimatgruppe konnten 17 Mitglieder geehrt werden.

Alle Teilnehmer der gutbesuchten Versammlung konnten einen frohen und auch lehrreichen Nachmittag erleben.

Im Juli und August finden keine Veranstaltungen statt. Wir hoffen aber, daß wir auch nach der Sommerpause wieder gutbesuchte Veranstaltungen haben werden.

Allen Mitgliedern und ihren Familien wünschen wir einen erholsamen und sonnigen Urlaub.

R. R.

Liebe Probsthainer und alle Gäste, die an unserem Treffen am 31. 5. 75 teilgenommen haben!

Nachdem unsere Heimat-Nachrichten bereits einen Artikel aus unserer Tageszeitung veröffentlichte, bekam ich ein Dankschreiben von unseren Heimatfreunden Herbert Pormann und Helmut Rudolph, das hiermit veröffentlicht wird:

Im Namen aller Teilnehmer, die beim Treffen in unserer Patengemeinde Marklohe am 31. 5. 75 dabei waren, danken wir allen, die an der Ausgestaltung dieses schönen Heimattreffens mitgewirkt haben. Wir danken auch dem Wirt Herrn Frank, der uns wieder wie in den Vorjahren so wunderbar bewirbt hat. Ein besonderer Dank aber unserem lieben Heimatfreund Martin Klinke für die rührenden Worte am Probsthainer Gedenkstein und für die Worte, die er nach der Totenehrung an uns alle gerichtet hat. Martin hat recht, wenn er sagt: „wir, die noch am Leben sind, haben die Pflicht unsere schöne Heimat unser Heimatdorf Probsthain, wo wir geboren, getauft, konfirmiert und getraut worden sind, unseren Nachkommen ans Herz zu legen. Schön wäre es ja, wenn die Kinder mal sagen würden, heute fahren wir alle zum Probsthainer Treffen nach Marklohe, dort sind die alten, echten Probsthainer zu sehen.“

Herbert Pormann
Helmut Rudolph

Ihr lieben Probsthainer!

Lassen Sie auch mich einiges berichten. Nach zwei Jahren hatten sich alle Getreuen wiederum gerührt, und sie haben unser Treffen zu einem Erlebnis gemacht, wie es auch bei den zurückliegenden Probsthainer Treffen der Fall war. Von weither kamen die Teilnehmer, sie hatten weder die lange Anfahrtszeit noch die erheblichen Kosten gespart. Man kann sagen, daß es noch Treue in der Welt gibt.

Schmerzlich gedachten wir derer, die der Tod in den vergangenen zwei Jahren abberufen hat. Umsomehr haben wir die Pflicht, diese Lücken mit unserer Jugend zu füllen und das Erlebnis der Gemeinschaft unserer Heimat mit neuem Leben und mit neuen Kräften zu gestalten. Es ist der Wunsch geäußert worden, das Treffen alle Jahre zu veranstalten, denn wir werden viel zu schnell älter, und die Jugend sollte sich nicht fremd werden. Unsere Treffen sollen ein Bindeglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart sein, eine Brücke, auf der die Gedanken zurück in die liebe Heimat Probsthain wandern. Es liegt an uns Getreuen, die Wankelmütigen aufzurütteln. Die Jugend soll nicht den Vorwurf erheben können, daß wir die Heimat aufgegeben haben.

Bringen Sie das nächste Mal immer Jüngere mit, damit unsere Kinder bald bereit sind, die Gestaltung unseres Probsthainer Treffens zu übernehmen, es muß ja nicht immer Marklohe sein. Wer Probsthainer Bilder besitzt, möchte sie an Herrn Lehrer Artur Müller, 3071 Marklohe, zusammen mit einem kleinen Bericht senden. Ich erinnere an seine Worte beim Treffen.

Herzlich danken Erwin Pohl und ich allen, die am Treffen teilgenommen haben, sowie für die Danksagung der genannten Heimatfreunde. Hoffentlich sind Sie wieder alle gut heimgekommen. Vergessen Sie den schönen Spruch nicht:

Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn,
daß ich nicht für mich auf Erden bin,
daß ich die Liebe, von der ich leb'
liebend an andere weitergeb.

Ihr Martin Klinke, Wietzen 268

Heimatgruppe Wittgendorf

Zum 27. Male trafen sich die Wittgendorfer in Heeren-Werwe am 15. 6. 75. Gespannt war man, ob das Interesse am jährlichen Treffen noch immer bestand. Gegen 10 Uhr trafen die ersten Freunde ein, beim gemeinsamen Mittagessen um 12.30 Uhr waren 80 Personen anwesend, die sich an den preiswerten und ausgezeichneten Mittagsgesprächen labten. Sollte das um diese Zeit alles sein? Doch nach dem Mittagessen kam der Andrang, man mußte in dem schönen großen Saal nach Plätzen suchen. Nicht 130 000! – aber über 150 Wittgendorfer hatten sich wieder zusammengefunden, die Alten, die ehemaligen Schüler, die 50jährigen mit ihren Kindern. Nun konnte auch die Begrüßung stattfinden. Der Verstorbenen im vergangenen Jahr wurde gedacht, die bis auf Herrn Kriebel aus Göllschau nicht in unserem Kreis wohnten. Es waren das Frau Rauh (Ostdeutschland) und Frau Dr. Standtke, die in Göttingen bestattet wurde. Herr Bresemann sprach kurz über den Heimatgedanken, was er doch für die vielen Gesellschaftskreise auch eine verschiedene Auslegung hat. Der allgemeine Wunsch war, sich auch im nächsten Jahr wieder zu treffen. Herr Bresemann, im letzten Jahr selbst schwer erkrankt, wünschte vor allen Dingen allen Teilnehmern beste Gesundheit, das höchste Gut gerade für ältere Menschen.

Alljährlich besuchen uns Heimatfreunde aus unsern heimatlichen Nachbarorten. So fuhr Herr Liepelt aus Tammendorf, er hatte früher die Wittgendorfer Jagd, von Freudensstadt in den Krs. Siegen, wohin Herr Deckert aus Tammendorf nach der Flucht verschlagen wurde. Beide trudelten dann zu unserem Treffen an, suchten unsern alten treuen Heimatfreund Artur Neumann und trafen ihn auch an. Als Herr Schiller eintraf, war auch hier ein Wiedersehen da. Herr Stellmachermeister Heiland aus Sandwaldau besuchte uns auch und traf auch alte Bekannte.

Wir würden uns freuen, im nächsten Jahr noch mehr „Ausländer“ bei uns zu sehen. Falls jemand vorher Auskunft haben will, ob derjenige, den er treffen will noch lebt, oder wo er wohnt, gebe ich gerne Auskunft: Erich Bresemann, 4700 Hamm 1, Auf dem Felde 10. Wir freuen uns alle, uns im nächsten Jahr gesund wiederzusehen, vor allen Dingen wieder mit allen unsern alten Wittgendorfern und der „alten“ und jungen Jugend.

Neue Anschriften Goldberg

Gerstmann Siegfried und Frau Gerda, geb. Feige, Friedrichstor 10, 592 Bad Berleburg 7, In der Dell 16.

Giersch Ewald und Frau Erika, geb. Nitsche, Bahnhof 1, 7744 Königfeld 3, Wallstr. 26.

Heimhalt Horst und Frau Margot, geb. Schmeißer, Nordpromenade 5, 59 Siegen 21, Wiesenstr. 63.

Hindemith Walter, Klosterstr. 3, X 50 Erfurt, Langer Graben 63.

Krüger Johannes, Warmutsweg 10, 59 Siegen 21, Hindenburgstr. 29.

Poloczek Christine, Tochter der verst. Liesel Werner, geb. Hindemith, X 77 Hoyerswerda, Lieselotte-Herrmann-Str. 48.

Rauch Meta, Gefälle 8, 87 Würzburg, Richard-Wagner-Str. 12.

Völker Theodor und Frau Eleonore, geb. Rauch, Gefälle 8, 8772 Marktheidenfeld, Herrngasse 8.

Zähnsch Günter und Frau Ruth, geb. Hammann, Warmutsweg 16, 5778 Meschede 24, Grund 12.

Haynau

Beier Frieda, geb. Scholz, Bergstraße 3, 46 Dortmund 50, Schneiderstr. 122.

Brendel Oskar und Frau Margarete, geb. Schneider, Burgstr. 18, 5778 Meschede 3, Trift 1.

Dreher Hermann und Frau Lieselotte, geb. Günther, Flurstr. 7, 3501 Niestetal, Jahnstraße 81.

Hober Irmgard, Ring 45, 3201 Itzum, Steinkamp 7.

Hoffmann Erwin und Frau Hulda, geb. Franke, Spinnstubengasse 3, 581 Witten, Rehnocken 50.

Kühn Elisabeth, geb. Bieneck, Flurstr. 3, 33 Braunschweig, Donaust. 10.

Lessig Willi, Dompl. 1, 3548 Arolsen, Wildkamp 4.

Menzel Paul und Frau Pauline, geb. Gottwald, Liegnitzer Str. 72, 84 Regensburg, Rilkestr. 8, Altersheim.

Otto Irmgard, geb. Erdmann, Liegnitzer Straße 39, 581 Witten, Hauptstr. 134.

Paul Helmut, Lange Str. 35, 5828 Ennepetal-Voerde, Steinnockenstr. 27.

Rothe Walter, Bahnhofstr. 13, 582 Gevelsberg, Breitenfelder Str. 39.

Wiedermann Emma, geb. Sucker, Uferstr. 29, 581 Witten, Möllerstr. 2a.

Aus dem Kreisgebiet

Arlt Frieda, geb. Pätzold, Alt Schönau, Dorstr. 88, 217 Hemmoor, Alter Postweg 32.
Binner Bruno und Frau Selma, geb. Merkel, Tiefhartmannsdorf, Höhenliebenthal, 48 Bielefeld 17, Lübberbrede 3.

Bittner Robert und Frau Frieda, geb. Lieder, Neuwiese bei Pilgramsdorf u. Ulbersdorf, 592 Bad Berleburg 12, Kirchstr. 1.

Blay Horst und Frau Margarete, geb. Langenbach, Altenlohm 26, 592 Bad Berleburg 14, Forsthain 2.

Bräuer Arthur, Röversdorf, 59 Siegen 21, Sohlbacher Str. 91.

Burghardt Martin und Frau Else, geb. Hoffmann, Harpersdorf, 5927 Erndtebrück 3, Neustadt 10.

Conrad Emma, geb. Untersänger, Georghenthal 14, 578 Bestwig 7, Andreasstr. 1.

Feige Bruno und Frau Helene, geb. Hallmann, 59 Siegen 21, Birlenbacher Str. 210.

Fiebig Anna, geb. Rösler, Pilgramsdorf-Neuwiese, 592 Bad Berleburg 7, Im Ermelsbach 21.

Foß, Walter und Frau Erna, geb. Seifert, Hermsdorf-Bad, 59 Siegen 21, Baumschulweg 16.

Gänsler, Emma, geb. Härting, Röversdorf 55, 59 Siegen 21, Gerberstr. 6.

Geisler Siegfried und Frau Ingeborg, geb. Roddewig, Kauffung, Haupt 38, 5902 Netphen 2, Am Berg 3.

Gerlich, Friedrich und Frau Frieda, geb. Kraatz, verw. Pohl, aus Wittgendorf und Hermsdorf, 586 Iserlohn 8, Kettenstr. 13.

Grüterich Matilde, Kauffung a. K., Pochwerk 1, 56 Wuppertal 12, Hahneberger Straße 260.

Guder, Franz und Frau Gertrud, geb. Paulisa, Michelsdorfer Vorwerke 17, 5768 Sundern, Sauerland 2, Hauptstr. 60.

Günther Frieda, geb. Brauner, Höhenliebenthal, 454 Lengerich/Westf., An der Mühlenbreite 23.

Günther Richard und Frau Martha, geb. Wirth, Michelsdorfer Vorwerke, 5983 Balve, Wocklumer Allee 3.

Habel Erich und Frau Agnes, geb. Geisler, Hohendorf, 2846 Neuenkirchen 2, Schillerstr. 1.

Haberkaam Johanna geb. Schumann, Reischt, Hauptstr. 97, 592 Bad Berleburg 2, Alte Landstr. 16.

Härtel Helene, geb. Klose, Kauffung, An den Brücken 15, 59 Siegen 21, Schießbergstraße 60.

Hielscher Alfred, Neukirch a. K. 11, 48 Bielefeld 1, Gärtnerweg 49.

Hielscher, Manfred und Frau Helene, geb. Schmidt, Neukirch/Katzbach Nr. 9, 48 Bielefeld 1, Gärtnerweg 20.

Holzbecher Marta, geb. Rosemann, Brockendorf, Dorfstr. 30, 454 Lengerich, Am Borchel 10.

Jerschke Gertrud, geb. Bunzel, Schönwaldau, 48 Bielefeld 16, Hebridenstr. 21.

John Else, geb. Ujma, Kauffung, Hauptstraße 138, 439 Gladbeck, Postallee 27.

John Marta, Kauffung, Haupt 99, 8641 Stockheim, Reitsch, Engelsgasse 5.

Berichtigung

Gedicht „Von der Heimatflur“, Ausgabe vom 15. Juni 1975, Seite 62:

Leider hat uns der Druckfehlerteufel einen Streich gespielt. In der 3. und 4. Zeile muß es heißen:

„Ein feines Weh – in Herzens Rätselgrunde,
Singt wie ein Hauch, der über Wassern
schäumt“.

Nun noch die beiden letzten Strophen:

Hier war es doch, da Du mit scheuem Blicke,
Zum erstenmal das Weibliche gespürt –
Ein Sehnen wuchs, ein Ruf von fernem

Glücke,
Als Dich die Anmut heimlich angerührt. –

Es ist vorbei – das Gestern muß verblassen,
Die Gegenwart ist stärker als der Traum.
Fremd ziehen Wolken über fremden Straßen,
Und vor dem Fenster ragt ein anderer Baum.

Superintendent Günther Bürgel †

Am 7. Juni 1975 starb in Weilburg, seinem Ruhesitz, der ehemalige und letzte Goldberger Superintendent Günther Bürgel im 74. Lebensjahr und wurde dort am 11. Juni beerdigt. Er war von 1927 bis 1939 Pfarrer in Gersdorf am Queis, von 1939 bis 1947 Superintendent in Golsberg, Schlesien, und von 1947 bis 1968 Pfarrer in Wolfen, Krs. Bitterfeld. In Weilburg wohnte er mit seiner Gattin Ingeborg, geb. Lang, in der Frankfurter Straße 17a.

Seine Familie verlor mit ihm den hochverehrten Gatten, Vater und Großvater, der bis zuletzt in Liebe und Fürsorge mit den Seinen verbunden war. Auch viele andere trauern um ihn. Allen, die ihn kannten, wird sein gütiges, freundliches Wesen unvergeßlich bleiben. Er war eine irenische Natur, immer um Frieden und Ausgleich bemüht, auch für Andersdenkende voller Verständnis, dabei ein harter Arbeiter, unermüdet im Dienst seiner Kirche und seiner Gemeinden. Als Goldberger Superintendent war er seinen Pfarrern ein kameradschaftlicher Führer und Helfer. Besonders auch in der Polenzeit 1945 bis 1947 war er, unterstützt von seiner ihm treu zur Seite stehenden Gattin, stets zu aufopfernder Hilfe für seine Pfarrer und Lektoren und die noch in der Heimat verbliebenen Deutschen bereit, bei denen er mit seiner Familie aushielt bis zur Vertreibung. Seinen Freunden war er der beste Kamerad, ihnen bis zu seinem Tode in unverbrüchlicher Treue ergeben. Der Unterzeichnete hat dies selbst vielfach erfahren und ruft ihm über sein Grab hinaus nach: „Bleib du im ewigen Leben, du guter Kamerad!“

G. N.

Wir bitten Sie herzlich, bei allen Anfragen und bei Einsendungen von Familienfotos Rückporto beizufügen.

*



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne, goldene Hochzeit

Goldberg

Herr Günter Gläser und Frau Ursula, geb. Wieland, feierten am 1. 7. 75 die silberne Hochzeit in 3 Hannover, Seydlitzstr. 8.

Interessant ist, daß beide gemeinsam die gleiche Schulklasse besuchten und auch ihr Berufsleben in der gleichen Firma in Goldberg verbrachten, und zwar in der Berg- und Hütten AG „Buhag“. Die Ausweisung verschlug Frl. Wieland nach Löbau in Sachsen und Herrn Gläser nach Hannover. 1950 zog Frl. Wieland nach Hannover. Insofern kennen sich die beiden schon über 40 Jahre.

Beide Eheleute stammen aus Goldberg (Friedrichstor 20 und Oberau 4, Süßmosterei Wieland)

Frau Erna Kapitola, geb. Dehmel, in 41 Duisburg 28, Düsseldorfer Landstr. 51, feiert ihren 75. Geburtstag (Warmutsweg Nr. 12)

Am 11. 7. 75 feierte Frau Gertrud Lienig ihren 70. Geburtstag in 4507 Hasbergen, Im Esch 10 (Junkernstr. 7)

Frau Emilie Pohl, geb. Berges, vollendet am 23. 7. 75 ihr 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische in 46 Dortmund-Brakel, Welschenacker 1 (Ring 67)

Frau Ella Erler vollendet am 9. 7. 75 in 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 11 wohnend, das 70. Lebensjahr.

Frau Käthe Mannel feiert am 3. 7. 75 in 1 Berlin 65, Wollankstr. 82, ihren 87. Geburtstag.

Herr Helmut Seeliger (Reiflerstr. 22), jetzt 89 Augsburg, Bäckergasse 9, feiert seinen 65. Geburtstag am 5. 8. 75.

Haynau

Am 25. 7. 75 vollendet Frau Erna Hampel ihr 60. Lebensjahr. Frau Hampel wohnt in 53 Bonn-Bad Godesberg, Kronprinzenstr. Nr. 44 (Gartenstr. 7)

Am 15. 7. 75 feiert Herr Josef Krause in 65 Mainz 42, Am Rödelstück 39, seinen 75. Geburtstag (Petersdorfer Str. 2, Umspannwerk)

Die Eheleute Herr Otto Michel und Frau Käthe, geb. Diedler, in Weimar/Thür., Böhlaustr. 3, feierten am 17. 6. 75 ihre silberne Hochzeit.

Am 22. 8. 75 feiert Herr Fritz Michael in 652 Worms/Rhein, Gaustr. 38, seinen 65. Geburtstag (Parkstr. 5)

Am 13. 7. 75 feiern Herr Paul Schipke und Frau Maria, geb. Völkle, das Fest der silbernen Hochzeit in 7461 Tübingen, Krs. Balingen, Weihestr. 73, in ihrer Eigentumswohnung. Es gratulieren die 5 Freunde, die sich immer beim Kreis- und Deutschland-Treffen wiedersehen, herzlich grüßen auch Tochter Elisabeth und Sohn Hans-Günther.

Am 1. 7. 75 feierte Frau Meta Kirchner ihren 83. Geburtstag. Am 11. 7. 75 wurde ihr Ehemann Herr Erich Kirchner 84 Jahre alt. Beide Eheleute sind noch wohl auf. Sie wohnen in 83 Landshut, Hofangerweg 20.

Herr Heinrich Hoffmann und Frau Anne, geb. Meyer, feierten am 4. 5. 75 in 3201 Harsum b. Hildesheim, Schwarzer Kamp Nr. 27, ihre Silberhochzeit (Bahnhofstr. 32)

Schönau (Katzbach)

Frau Alwine Biehl, geb. Kah, vollendet ihr 86. Lebensjahr am 23. 7. 75 in 208 Pinneberg/Holstein, Eichhörnchenweg 6.

Ihren 79. Geburtstag feiert Frau Gertrud Felsmann (Hirschberger Str. 9), am 25. 7. 75 in 7519 Gemmingen/Baden, Stettiner Str. 5.

Herr Albert Franzke vollendet sein 82. Lebensjahr am 30. 7. 75 in 2848 Vechta i. O., Ravensberger Str. 22.

Seinen 70. Geburtstag feiert Herr Fritz Otto (Ring 48), am 27. 7. 75 in 6 Frankfurt/M., Hartmann-Ibach-Str. 19.

Herr Oskar Raupach (Schützenweg 1), feiert seinen 70. Geburtstag am 29. 7. 75 in X 77 Hoyerswerda/OL, Kirchstr. 14.

Seinen 75. Geburtstag feiert Herr Hermann Stephan (Ring 42), am 1. 8. 75 in 8591 Fichtelberg/Obfr., Hasenbergstr. 16.

Frau Helene Waldenburg, verw. Hahn (Goldberger Str.), vollendet ihr 83. Lebensjahr am 6. 8. 75 in X 703 Leipzig, Arndtstraße 51c, Marienstift.

Ihren 75. Geburtstag feiert Frau Else Mehwald (Am Lerchenberg 1), am 9. 8. 75 in 4056 Waldniel/Hehler, Fischelner Weg 12.

Frau Hedwig Menzel, geb. Lauterbach (Goldberger Str.), vollendet ihr 81. Lebensjahr am 11. 8. 75 in 87 Würzburg, Zeppelinstraße 67 (Kreialtersheim)

Seinen 80. Geburtstag feierte Herr Fritz Mieruch am 11. 8. 75 in X 1921 Gerdshagen ü. Pritzwalk, Bez. Potsdam.

Herr Karl Jäkel (Ring 43), vollendet sein 83. Lebensjahr am 18. 8. 75 in X 9262 Frankenberg i. Sa., Lerchenstr. 23.

Adelsdorf

Am 21. 6. 75 feierte das Ehepaar Herr Robert Marks und Frau Martha, geb. Rosemann, im Kreise seiner Söhne, Schwiegertöchter, Enkelkinder, der Verwandten und Bekannten das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eheleute, die in 8673 Rehau, Gerberstr. Nr. 14 wohnen, erfreuen sich wieder bester Gesundheit.

Alt Schönau

Frau Hannchen Mählmann, geb. Hoffmann, feiert am 22. 7. 75 ihren 50. Geburtstag in 2 Hamburg 34, Kikenkatzen Lohkoppel Nr. 84.

Frau Selma Schenk, geb. Strehler, feiert am 24. 7. 75 ihren 81. Geburtstag in 2838 Sulingen, Vor der Landwehr 4.

Herr Gotthard Tschentscher feiert am 11. 8. 75 seinen 65. Geburtstag in 773 Villingen, Schwarzwald, Hebelstr. 5.

Herr Gerhard Kamper feiert am 12. 8. 75 seinen 70. Geburtstag in Barbis/Harz, Oberfeldstr. 118.

Herr Paul Köbe feiert am 15. 8. 75 seinen 82. Geburtstag in 48 Bielefeld, Sportstr. 8.

Frau Martha Meier, geb. Bruchmann, feiert am 15. 8. 75 ihren 84. Geburtstag in 28 Bremen-Aumund, Gustav-Frenssen-Str. 49.

Bärsdorf-Trach

Am 27. 8. 75 vollendet Herr Josef Janolla in 3139 Hitzacker sein 70. Lebensjahr. Geboren in Klausberg/OS, lebte er seit 1929 in Bärsdorf. Er war bei Familie Kügler und bei Richard Sommer als Melker tätig. 1939 zog er nach Arnsdorf b. Liegnitz. Er war dort bei der Eisenbahn tätig. Er nahm mit seiner Frau an jedem Schlesier-Treffen teil.

Herr Oskar Rieger und Frau Berta, geb. Linke, in 3201 Sehem, Krs. Alfeld/L., feierten am 20. 6. 75 das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist noch rüstig und versorgt einen schönen Garten. Wir wünschen noch viele schöne Jahre.

Am 30. 6. 75 feierte Herr Martin Kretschmer in Lamspringe, Tischkamp Nr. 12, seinen 75. Geburtstag.

80 Jahre alt wurde am 4. 7. 75 Herr Erich Weißmann in 3221 Adenstedt, Krs. Alfeld/L.

Bielau

Herr Rudolf Kindler feiert seinen 70. Geburtstag am 23. 8. 75 in 8306 Schierling, Goethestr. 19.

Bischdorf

Frau Martha Fiedler, verw. Nr. 37, wohnhaft in X 9901 Plauen, Unterlosa 16, feiert am 16. 8. 75 ihren 75. Geburtstag.

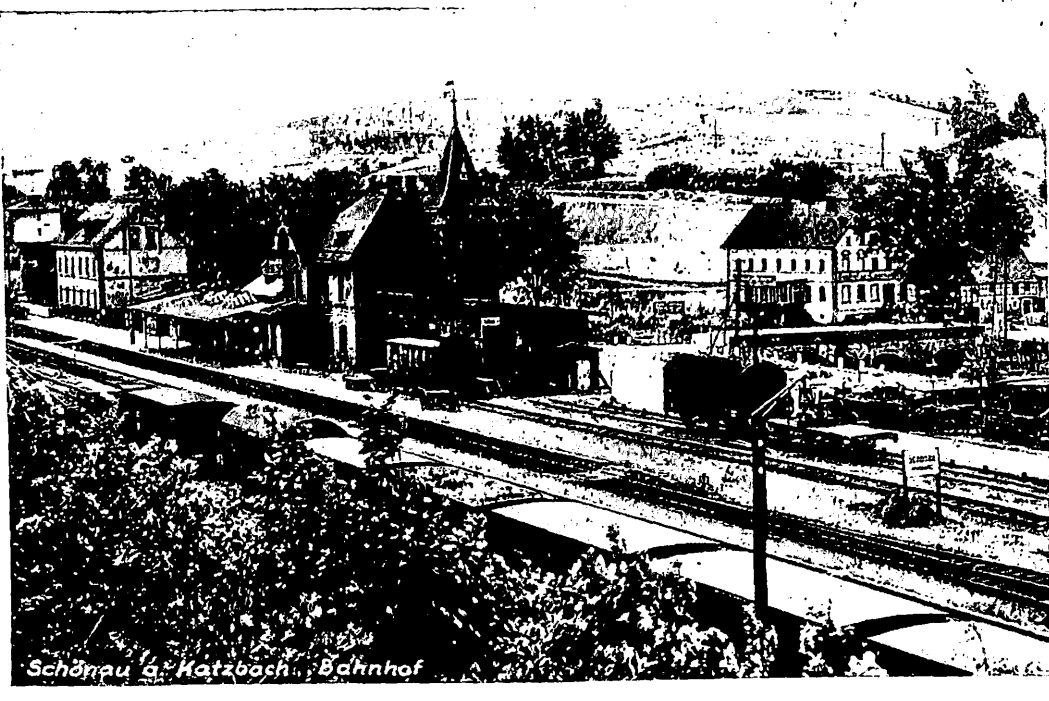
Herr Reinhard Zur, verh., wohnhaft in X 729 Torgau, Spitalstr. 13, feiert am 19. 8. 75 seinen 55. Geburtstag.

Herr Arnold Fiebig, verh. Nr. 50, wohnhaft in X 8701 Nechen Nr. 19 ü. Löbau/Sachsen, feiert am 20. 8. 75 seinen 60. Geburtstag.

Frau Frieda Lücking, geb. Weniger, Nr. 34, wohnhaft in X 4135 Burkhardtendorf/Erzgeb., feiert am 24. 8. 75 ihren 83. Geburtstag.

Frau Emielie Bobka, verh. Nr. 18, wohnhaft in 69 Heidelberg, Hauptstr. 100, feiert am 19. 8. 75 ihren 82. Geburtstag.

Herr Gustav Siegmund, verh. Nr. 53, wohnhaft in X 402 Halle/S., Carl-v.-Ossietzky-Str. 26, feiert am 30. 8. 75 seinen 76. Geburtstag.



Herr Alfred Kutzner, verh. Nr. 119, wohnhaft in 5275 Bergneustadt 2, Wilhelm-Schrieber-Str. 7, feiert am 31. 8. 75 seinen 75. Geburtstag.

Falkenhain

82 Jahre alt wurde im April 75 Frau Helene Aust in Waltrop.

Am 3. 6. 75 vollendete Frau K. Jorissen ihr 80. Lebensjahr.

In Pöhde vollendet Frau Selma Gottschling am 9. 8. 75 ihr 82. Lebensjahr.

Herr Richard Schubert feiert seinen 76. Geburtstag am 27. 7. 75 in 48 Bielefeld 14, Kantstr. 21.

Seinen 75. Geburtstag feiert Herr Oskar Hein am 6. 8. 75 in 48 Bielefeld 17, Zobtenstraße 5.

Giersdorf

Herr Alfred Plüschke vollendete am 3. 7. 75 sein 80. Lebensjahr in Schweringen, Krs. Grafschaft Hoya.

70 Jahre alt wurde Herr Rudolf Zalosny am 8. 7. 75 in 3231 Krottorf.

80 Jahre alt wurde am 12. 7. 75 Herr Paul Scholz, Wohnort unbekannt.

Frau Ida Sturde vollendet am 17. 7. 75 ihr 85. Lebensjahr in 297 Emden.

65 Jahre alt wird am 25. 7. 75 Herr Hans Loebner in 826 Mühldorf a. Inn. In 1 Berlin 65, Wollankstr. 82, vollendet Frau Ida Neumann am 28. 7. 75 ihr 87. Lebensjahr.

Herr Gustav Landmann vollendet am 30. 7. 75 sein 81. Lebensjahr in Erdmannsdorf/Sachsen.

Am 14. 8. 75 feiert Frau Marta Plüschke ihren 87. Geburtstag in Eystrup.

In X 50 Erfurt/Thüringen, Große Herrnbachstr., vollendet Frau Ida Töpsch am 10. 8. 75 ihr 75. Lebensjahr.

75 Jahre alt wird am 13. 8. 75 Frau Marta Dedezius, Wohnort unbekannt.

Am 21. 8. 75 vollendet Frau Selma Haude ihr 81. Lebensjahr in Soland/Spree.

60 Jahre alt wird am 23. 8. 75 Frau Erna Holz in 404 Neuß, Wolkerstr. 9.

Am 28. 8. 75 vollendet Frau Erika Loebner ihr 87. Lebensjahr in 8000 München, Virchowstr. 9.

Frau Meta König vollendet am 13. 7. 75 in Dasbach, Hauptstr. 71, ihr 90. Lebensjahr.

Harpersdorf

Frau Klara Krause, geb. Ufer, feierte am 10. 7. 75 ihren 81. Geburtstag, und ihr Ehemann Benno Krause begeht am 31. 7. seinen 80. Geburtstag, in 2842 Büschel bei Bakum, Krs. Vechta.

Am 25. 7. 75 feiert Frau Martha Seibt, geb. Kobsch, ihren 70. Geburtstag, in 287 Delmenhorst, Fischstr. 23.

Hohenliebenthal

Herr Willi Hielscher begeht am 28. 7. 75 in 4801 Schöttinghausen, Kampheide Nr. 17, seinen 76. Geburtstag.

65 Jahre alt wird am 30. 7. 75 Herr Artur Hirsch in Leeden bei Lengerich, weitere Angaben fehlen.

Seinen 50. Geburtstag feiert am 7. 8. 75 Herr Alfred Krause in 454 Lengerich, Stadtfeldmark 358.

Am 16. 8. 75 begeht Herr Erdmann Weiner seinen 78. Geburtstag in 454 Lengerich/Westfalen, Hohne 489.

82 Jahre alt wird am 18. 8. 75 Frau Frieda Schmidt, geb. Rasper, in 3422 Bad Lauterberg 1, Hauptstr. 171.

Hundorf

Herr Franz Droschke vollendet sein 85. Lebensjahr am 14. 8. 75 in 48 Bielefeld 1, Kammermühlenweg 27.

Kaiserswaldau

Herr Fritz Galle feiert am 24. 7. 75 seinen 60. Geburtstag in 4322 Sprockhövel, Eickensiepen 12 (Ortsteil Radchen).

Am 8. 7. 75 begeht unsere liebe Landsmännin Frau Dora Bulla ihren 82. Geburtstag in 3354 Dassel, Relliehäuser Str. 31.

Sie ist an jedem Kreis- oder Schlesiertreffen zur Stelle und freut sich auf ein Wiedersehen mit ihren Landsleuten.

Am 30. 7. 75 feiert Frau Meta Seibt, geb. Leuschner, ihren 60. Geburtstag. Leider starb vor 2 Jahren ihr treuer Lebensgefährte. Sie erschienen immer gemeinsam in Solingen. Allen Geburtstagskindern beste Gesundheit.

Kaufung

Herr Herbert Adler (Tschirnhaus 2), am 1. 8. 75 - 50 Jahre alt - in 58 Hagen, Hegelstraße 1a.

Frau Anna Brendel, geb. Rothe (Gemeindesiedlung 7), am 6. 8. 75 - 82 Jahre alt - in 3 Hannover-Bothfeld, Burgwedler Str. Nr. 22.

Frau Anna Dittrich, geb. Knoblich (Viehring 2), am 19. 8. 75 - 77 Jahre alt - in Husum, Siedlung 146.

Frau Minna Geisler, geb. Teschner (Hauptstr. 57), am 25. 8. 75 - 78 Jahre alt - in Osterode-Freiheit, Wattenbusch 2.

Herr Willi Handke (Hauptstr. 12), am 21. 8. 75 - 65 Jahre alt - in Kreuztal-Buschhütten, Birkenweg 18.

Herr Paul Kramer (Hauptstr. 234), am 4. 8. 75 - 83 Jahre alt - in Glauchau/Sa., Jägerstr. 1.

Frau Marta Keil, geb. Müller (Schulzengasse 9), am 29. 8. 75 - 70 Jahre alt - in Neubeckum, Im Werl 9.

Frau Marta Ludwig, geb. Letzner (Poststraße 3), am 31. 8. 75 - 65 Jahre alt - in Sülzfeld, DDR.

Frau Marta Neumann, geb. Pause (Schulzengasse 5), am 6. 8. 75 - 70 Jahre alt - in Netphen, Auf der Hochwiese 4.

Herr Erich Pause (Hauptstr. 5), am 6. 8. 75 - 65 Jahre alt - in Dresden Nr. 23, Großenhainer Str. 102.

Frau Irmgard Pinkawa, geb. Bertram (Ehefrau von Horst Pinkawa, Dreihäuser 4), am 24. 8. 75 - 50 Jahre alt - in Lamspringe, Am Söhrberg 34.

Herr Paul Reimann (Dreihäuser 13), am 24. 8. 75 - 75 Jahre alt - in Birkesdorf, Efertzgasse 1.

Frau Marta Riesel, geb. Bergel (Wiedmuthweg 3), am 21. 8. 75 - 65 Jahre alt - in Wiesel, Pfarrer-Fürst-Str. 7.

Frau Minna Reißig, geb. Gürtler (Hauptstr. 32), am 21. 8. 75 - 77 Jahre alt - in Katzenstein, Steinbreite 54.

Herr Georg Sygor (Kirchsteg 6), am 31. 8. 75 - 70 Jahre alt - in Lüdenscheid, Bayernstr. 37.

Frau Erna Schultz, geb. Hartmann (Hauptstr. 194-196), am 8. 8. 75 - 83 Jahre alt - in Burghausen/Obb., Barbarinostr. 3.

Herr Otto Strecker (Stöckelgut), am 7. 8. 75 - 65 Jahre alt - in Bielefeld, Starenweg 17.

Kleinhelmsdorf

Frau Wally Wittwer, geb. Glatthor, feiert ihren 80. Geburtstag am 30. 7. 75 in 48 Bielefeld, Wendischhof 106.

Konradsdorf

Herr Fleischermeister Fritz Hauptmann feiert seinen 65. Geburtstag am 4. 8. 75 in 48 Bielefeld 12, Kürschnerweg 30.

Konradswaldau

Herr Martin Lips feierte am 28. 6. 75 Geburtstag in 5 Köln 91, Auf dem Sandberg 96.

Lobendau

Frau Frieda Stellmacher feierte am 16. 6. 75 ihren 70. Geburtstag in X 8719 Walddorf/OL, Max-Reimann-Str. 159.

Ludwigsdorf

Frau Anna Baumert, geb. Gottschling, feiert ihren 75. Geburtstag am 3. 8. 75 in 48 Bielefeld 1, Petristr. 80.

Frau Ida Rückert vollendet am 25. 7. 75 ihr 82. Lebensjahr in X 7304 Etdorf bei Rosswein/Sachsen.

Märzdorf

Herr Walter Reinisch feiert am 21. 7. 75 seinen 60. Geburtstag in 1 Berlin 47, Schieferweg 74.

Ihre Silberhochzeit feierten am 8. 7. 75 Herr Dreißig und Frau Else, geb. Lierschmann in X 9273 Niederlungwitz/DDR.

Seinen 60. Geburtstag feierte am 15. 7. 75 Herr Richard Sucker. Er lebt mit seiner Frau Gertrud, geb. Strietzel, in 46 Dortmund-Huckarde, Wispelbreite 9.

Frau Lina Langner kann am 25. 7. 75 ihren 84. Geburtstag feiern. Gesundheitlich geht es ihr noch leidlich. Sie verbringt ihren Lebensabend in X 8905 Hagenwerder b. Görzitz/DDR.

Am 8. 8. 75 feiert Frau Hedwig Seiffert, geb. Rupprecht, ihren 76. Geburtstag, in 4404 Telgte, Fächterbusch 14, lebt sie bei ihrer Tochter Erna und Familie.

Neukirch

Frau Helene Budde, geb. Rindfleisch, feiert ihren 55. Geburtstag am 15. 8. 75 in 48 Bielefeld 1, Dürerstr. 5.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Herr Kurt-Joachim Lienig und Frau Hildegard, geb. Lienig, am 23. 6. 1975 in 48 Bielefeld 17, Thomas-Mann-Str. 3.

Pilgramsdorf

Frau Anna Menzel feiert am 26. 7. 75 ihren 87. Geburtstag in 3201 Heisede, Kirchstraße 23.

Am 12. 8. 75 feiern der Bäckermeister Helmut Frömberg und seine Ehefrau Margarete, geb. Scholz, die Silberhochzeit in 527 Gummersbach-Derschlag, Uferstr. 16.

Ihren 55. Geburtstag feiert am 16. 8. 75 Frau Erika Baier, geb. Regahl, in 5277 Kotthausen, Grenzstr. 5.

Die Silberhochzeit feiern ebenfalls in 588 Lüdenscheid, Teutonenstr. 90, das Ehepaar Martin Göbel und Frau Gerda, geb. Scholz.

Probsthain

Am 28. 7. 75 feiert Herr Alfred Krickel in 4531 Westerkappeln, Dütte 69, Post Velpke, seinen 83. Geburtstag.

Ihren 65. Geburtstag feiert am 31. 7. 75 Frau Alma Heinrich, geb. Kindler, in 217 Westersode, Bröckelbeck 1, Ndr. Elbe.

76 Jahre alt wird am 9. 8. 75 Frau Frieda Flügel in 7461 Zillhausen, Streichner Str. Nr. 105.

Frau Emma Braun in 3415 Hattorf, Rotenbergstr., feiert ihren 75. Geburtstag am 16. 8. 75.

Ihr 80. Lebensjahr vollendet am 17. 8. 75 Frau Anna Lindner in X 84 Riesa, Bahnhofstr. 15a.

Reichwaldau

Frau Hilde Gassner aus Ndr. Reichwaldau, jetzt wohnhaft in 4933 Blomberg, Gartenstr. 53, feiert am 12. 7. 75 ihren 55. Geburtstag.

Ihr 50. Lebensjahr vollendet am 6. 8. 75 Frau Irmgard Kortkamp, geb. Rindfleisch, 454 Lengerich/Westf., Hölderlinstr. 28.

Reisicht

Frau Gerda Bomberger, geb. Riedel, verh. Nr. 85, wohnhaft in 8 München, Belgradstr. 4, feiert am 3. 8. 75 ihren 55. Geburtstag.

Frau Margot Bauschke, wohnhaft in 1 Berlin 42, Kosleckweg 11b, feiert am 3. 8. 75 ihren 65. Geburtstag.

Herr Bruno Friese, verh. Nr. 32, wohnhaft in 8901 Anhausen ü. Augsburg 2, Bergstr., feiert am 5. 8. 75 seinen 75. Geburtstag.

Frau Pauline Frankowski, verh. Nr. 149, wohnhaft in X 77 Hoyerswerda, Heinr.-Heine-Str. 39, feiert am 7. 8. 75 ihren 76. Geburtstag.

Frau Lina Stiegler, geb. Fiebig, Nr. 129, wohnhaft in X 435 Bernburg/Saale, Theaterstr. 13, feiert am 8. 8. 75 ihren 75. Geburtstag.

Frau Helene Pirnke, verh., wohnhaft in 8 München, Corneliusstr. 27, feiert am 18. 8. 75 ihren 50. Geburtstag.

Frau Frieda Schreiber, verw., wohnhaft in X 402 Halle/S., Alters- und Pflegeheim, Besener Str. 14, Stat. 5, Zimmer 205, feiert am 18. 8. 75 ihren 80. Geburtstag.

Frau Emma Lehmann, geb. Zobel, Nr. 21, wohnhaft in 6251 Dauborn ü. Limburg, Erbsengasse 4a, feiert am 19. 8. 75 ihren 80. Geburtstag.

Frau Gertrud Verhöven, geb. Rose, wohnhaft in 3421 Pöhlde/Harz, Wilhelm-Bügel-Str. 17, feiert am 22. 8. 75 ihren 80. Geburtstag.

Herr Kurt Hoppe, verh. Schumacher, Nr. 70, wohnhaft in X 282 Hagenow, Felstr. 28, feiert am 22. 8. 75 seinen 75. Geburtstag.

Frau Anna Bunert, verw. Nr. 95, wohnhaft in 3251 Coppenbrügge, Neue Str. 219, feiert am 22. 8. 75 ihren 82. Geburtstag.

Herr Hugo Jäsch und seine Ehefrau Else, Nr. 102, wohnhaft in X 4251 Hedersleben ü. Lutherstadt Eisleben, begehen gemeinsam am 23. 8. 75 ihren 78. bzw. 77. Geburtstag.

Freifrau von Senden-Bibran, verw. Schloß, wohnhaft in 1 Berlin 38, Breisgauer Straße 18a, begeht am 28. 8. 75 ihren 92. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Noch heute entsinnt sie sich der meisten Einwohner Reisichts.

Röversdorf

Frau Ida Hieltscher, geb. Raupach, in 3371 Harriehausen ü. Seesen/Harz, vollendet am 25. 7. 75 ihr 80. Lebensjahr. Sie feiert ihren Geburtstag bei ihrem seit zwei Jahren verwitweten Sohn Helmut (51) in 6 Frankfurt am Main 50, Am Lindenbaum 59.

Schierau

Am 1. 8. 75 feiert Frau Erna Jüttner, geb. Beer, ihren 65. Geburtstag. Sie lebt mit Mann und Sohn in 8676 Hof/Saale, Bahnhofstraße.

Seifersdorf

Frau Ida Pilz, geb. Putzker, feiert am 20. 7. 75 ihren 75. Geburtstag, Wohnort fehlt. Anschrift der Angehörigen lautet: Herta Grenz, 5203 Much-Leverath.

Herr Oskar Peukert feiert seinen 78. Geburtstag am 27. 7. 75 in 4801 Künsebeck, Falkenstr. 407.

Schönfeld

Am 11. 6. 1975 feierte in 3203 Sarstedt, Lindenallee 4, Frau Frieda Lips geb. Kaiser, ihren 60. Geburtstag.

Schönwaldau

Ihren 85. Geburtstag feiert am 1. 8. 1975 Frau Pauline Reimann geb. Jentsch in 7904 Erbach-Dellmensingen, Richard-Wagner-Straße 1.

Tiefhartmannsdorf

Herr Gustav Frommhold, 217 Basbeck, Bahnhofstr. 2, kann am 22. 7. 75 sein 81. Lebensjahr vollenden.

Frau Dorothea Schmidt, geb. Aust, in X 9412 Schneeberg 3, Platz der jungen Pioniere 3, wird am 3. 8. 75 ihren 55. Geburtstag feiern.

Am 11. 8. 75 feiert der fr. Fleischermeister und Gastwirt Walter Seidel Geburtstag in 429 Lowick, Engelmeer 19.

Frau Selma Raupach, geb. Kamper, feiert ihren 79. Geburtstag am 8. 8. 75 in 48 Bielefeld 1, Am Vorwerk 65.

Wolfsdorf

Frau Hedwig Mehwald feiert ihren 76. Geburtstag am 30. 7. 75 in 48 Bielefeld 17, Speckenheide 11.

† Unsere Toten †

Goldberg

Der Superintendent Herr Günther Bürgel verstarb am 7. 6. 75 im Alter von 74 Jahren in 629 Weilburg, Frankfurter Str. 17a. Der Verstorbene wurde am 11. 6. 75 in Weilburg beigesetzt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarben Herr Bruno Hindemith am 8. 6. 75 und seine schwerkranke Frau Berta am 12. 6. 1975 in Kleinkölzig bei Forst/Oberlausitz. Sie folgten ihrer im März verstorbenen Tochter Liesel nach. (Klosterstr. 3). Der Sohn, Walter Hindemith, lebt in Erfurt, Langer Graben 63.

Haynau

Herr Wilhelm Häusler verstarb im Alter von 86 Jahren am 2. 7. 75 in 871 Kitzingen, Adalbert-Stifter-Str. 5 (Wilhelmsplatz 7)

Alt Schönau

Herr Oskar Schubert verstarb im Alter von 89 Jahren in 48 Bielefeld 1, Schildescher Straße 91, am 12. 5. 75.

Alzenau

Herr Reinhold Lindner verstarb am 2. 4. 75 in 467 Lünen, Glückaufstr. 3, infolge Herzversagens 2 Tage vor seinem 66. Geburtstag. Er war Angestellter auf der Zeche Viktoria in Lünen. Seit 67 lebte der Verstorbene als Rentner. Seine Ehefrau Hildegard, geb. Bönsch aus Parchwitz, 4 Kinder und 10 Enkel trauern um ihn.

Baudmannsdorf

Frau Marta Schmidt, geb. Tietze, verstarb am 22. 6. 75 im Alter von 79 Jahren in 3202 Sarstedt. Die Verstorbene wurde am 26. 6. 75 in Sarstedt auf dem evang. Friedhof beigesetzt.

Falkenhain

Herr Karl Pätzold verstarb am 2. 2. 75 in Herbern im Alter von 67 Jahren.

Am 19. 4. 75 verstarben durch Unglücksfall Herr Alfons Werner, Rautheim, 72jährig und sein Sohn, Herr Paul Werner, im Alter von 37 Jahren und dessen Frau Gerdi im Alter von 35 Jahren.

Hohenliebenthal

Am 23. 3. 75 verstarb plötzlich Frau Marta Hoffmann, geb. Klose, in 4431 Metelen, sie folgte ihrer Tochter Herta, die 14 Monate zuvor verstarb.

Am 14. 3. 75 ist im Alter von 87 Jahren Frau Sondershaus in Dresden verstorben. Die Verstorbene lebte auch viele Jahre zusammen mit ihrer Mutter in Neukirch/K.

Johnsdorf

Im Mai 75 verstarb Herr Alfred Rüffer aus 4953 Petershagen, Bergring 30.

Probsthain

Am 21. 5. 1975 verstarb Frau Frida Förster geb. Rudolph in 4934 Horn-Bad Meinberg 1, In der Trift 1.

Reisicht

Am 1. 7. 75 verstarb der Landwirt Herr Wilhelm Wolf, Nr. 29, im Alter von 78 Jahren in 5371 Schönseifen, Hauptstr. 45.

Anzeigen in die Heimatzeitung

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem 60. Geburtstag sage ich allen Heimatfreunden herzlichen Dank.

Hildegard Roth

4407 Emsdetten, Stroetmannshügel 2

Fern der Heimat finde Frieden.

Zeitungsverleger

Walter Ilgnergeb. am 26. 8. 1900 in Lauban (Schlesien)
gest. am 11. 6. 1975 in Recklinghausen

Unserem Berufskollegen, dem Begründer der Zeitung „Der Schlesier“, in Fortführung der „Breslauer Nachrichten“, gilt heute unser letzter Gruß. Er war uns in den Jahren seines Wirkens ein vorbildlicher Kamerad und Mitstreiter im Ringen um die Heimat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Arbeitsgemeinschaft der Herausgeber und Verleger schlesischer Heimatzeitschriften in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin

E. Rock, H. Schal, A. Bartsch



3203 Sarstedt, Am Bürgerpark 31

Nach schwerem Leiden entschlief meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Marta Schmidtgeb. Tietze
geb. 21. 3. 1896 gest. 22. 6. 1975

In stiller Trauer

Gerhard Schmidt und Frau Gisela geb. Schalk
Brigitte und Uwe
und alle Angehörigen

3203 Sarstedt

früher Bandmannsdorf Kreis Goldberg

Die Trauerfeier fand am 26. Juni 1975 in Sarstedt auf dem evangelischen Friedhof statt.

In Gottes Frieden ist am 2. Juli 1975 mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Häusler

im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Klara Häusler geb. Müller
Richard Häusler mit Familie

871 Kitzingen, Adalbert-Stifter-Straße 5
früher Haynau, Wilhelmshausplatz 7

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Ps. 31,16.

Am 7. Juni entschlief mein geliebter Mann, unser gütiger Vater, Großvater, Schwager, Vetter, Onkel und Neffe

Günther Bürgel

im 74. Lebensjahr.

Er war von 1927 bis 1939 Pfarrer in Gersdorf am Queis, von 1939 bis 1947 Superintendent in Goldberg (Schlesien) und von 1947 bis 1968 Pfarrer in Wolfen-Bitterfeld.

In Dankbarkeit

Ingeborg Bürgel geb. Lang
Frithjof und Gertrud Bürgel, Rothenkirchen/Vogtland
Rainer und Gwendolyn Bürgel, Berlin-Zehlendorf
Dr. Michael und Astrid Klemm geb. Bürgel, Bad Nauheim
und 10 Enkelkinder
und alle Angehörigen

629 Weilburg, Frankfurter Straße 17 a

Die Beerdigung fand in Weilburg am 11. Juni statt.

An den Folgen eines tragischen Unfalls verstarb nach kurzem Leiden unsere liebe herzensgute Schwester, Schwägerin, unsere Tante und Kusine

Frieda Arlt

21. April 1902 6. Juni 1975

In tiefer Trauer

Ida Arlt
Hilde Beul geb. Arlt
Oskar Beul
Georg Arlt und Frau Margarete
Fritz Arlt und Frau Erna
und Anverwandte

4179 Weeze, Gocher Straße 148 und Berlin
früher Lobendau

Die Beerdigung hat am 11. Juni 1975 in Weeze stattgefunden.

Urlaub im schönen Allgäu

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser
bei Hugo Feige, 8975 Fischen/Allgäu, Berg, Kapfstraße 14,
bei Oberstdorf, Tel. (0 83 26) 74 78, früher Schönau/Katzbach.

In die alte Heimat!

Bahn- und Pkw-Reisende erhalten bei uns Einzelvisum und Pflichtumtausch auch ohne Hotelnachweis. Auf Wunsch Hotelreservierung!
Auch viele Pauschalreisen nach Schlesien!

Reise nach Goldberg
Vom 15. bis 23. September 75
Vollp., Dolmetscher, Visum
Bahnreise ab Hannover

DM 452,-

Mit eigenem Pkw DM 348,-

INTERTOUR
8959 Schwangau, Postf. 1112
Telefon (0 83 62) 91 53

Wir gratulieren unserem Vater

Helmut Seeliger

zu seinem 65. Geburtstag und danken ihm für seine liebe Fürsorge.

Seine Kinder Gudrun, Günter
und Sonja.

Ihre Anzeige in die
HEIMATZEITUNG!

Urlaub an der Ostsee

Ferienappartement Marina Wentorf für 4 Personen voll eingerichtet, Seeblick über die Kieler Förde, bei

Horst Smykalla, 2 Norderstedt 2, Am Böhmer Wald 90,

Telefon (0 40) 5 24 11 13

früher Kauffung a. d. Katzhach

Herausgeber: Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Str. 11e. — Verantwortlich für Inhalt und Bildmaterial: Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Str. 11e. — Postscheckkonto Nürnberg 762 41—850. Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten, Johanna Dedig, Limburg/Lahn. Annahmeschluss für Familiennachrichten am 8. jeden Monats.

Geschäftsstelle: Anzeigenverwaltung, Zeitungsbestellungen, Goldberg-Haynauer Heimatkartel, Suchdienst: Elisabeth Tham, 3340 Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Str. 205. — Anzeigenschluß am 8. jeden Monats. — Erscheinungsweise am 15. jeden Monats. — Neubestellungen auf die Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten nimmt außerdem jedes Postamt entgegen, Verlagspostamt ist Braunschweig. — Bezugspreis: Halbjährlich 9,00 DM. — Anzeigenpreise für Geschäftsanzeigen 0,40 DM für die einspaltige Millimeterzeile, für Familienanz. 0,20 DM für die 1-spaltige Millimeterzeile. — Fernruf (0 53 31) 4 15 72. Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., 3340 Wolfenbüttel, Neuer Weg 48a.